

**Bericht
über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn
in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935**

von

Museumsdirektor Professor Dr. F. Oelmann

mit Beiträgen

von Kustos Hagen, Dr. E. Neuffer
und Dr. W. Kersten.

Hierzu Tafel X—XX.

Das Berichtsjahr war in erster Linie ausgefüllt mit den Arbeiten an der Neuordnung des Museums, die im Vorjahr vorbereitet waren und dank einer außerordentlichen Verstärkung der Mittel nunmehr durchgeführt werden konnten.

Nachdem das Museum am 22. Mai für den Besuch geschlossen war, begannen die Bauarbeiten mit dem Einbau eines elektrischen Lastenaufzuges, der den schnellen Transport auch der schwersten Gegenstände durch alle Geschosse hindurch ermöglicht. Es folgte der Aufbau eines Dachgeschosses mit flacher Eisenbetondecke und großen Deckenfenstern an Stelle des bisherigen hölzernen Dachstuhles auf dem älteren Teile des Museums. Gleichzeitig erfuhr die Oberlichthalle im Erweiterungsbau eine völlige Umgestaltung: die bisherige Glastonne wurde durch eine flache Glasdecke ersetzt, die die Galerie tragenden Pfeiler wurden ihrer aufgeputzten Barockverzierungen entkleidet und in Richtung auf die Wände verbreitert, der ganze Raum schließlich weiß geputzt und so eine repräsentative Halle von würdiger Einfachheit geschaffen. Außerdem erhielten im Erdgeschoß die Räume der fränkischen Abteilung, im Obergeschoß sämtliche Räume einschließlich des Treppenhauses einen neuen Anstrich und neue Beleuchtung. Im Sockelgeschoß wurde mit den baulichen Arbeiten begonnen, die zur Einrichtung der Werkstätten in den bisherigen Dienstwohnungen nach der Bachstraße zu notwendig sind. Das in der Nordwestecke des Museumsgrundstücks geplante Angestelltenwohnhaus wurde fertiggestellt und durch Anbau einer Garage für Dienstwagen mit dem Museum baulich verbunden. Schließlich war es jetzt auch möglich, das große Rundgrab von Nickenich, dessen Werkstücke seit 1932 schutzlos den Wetterschäden preisgegeben waren, im Garten vor der Westseite des Museums wieder aufzubauen.

Für die Neuaufstellung der Schausammlung war die Absicht maßgebend, das bisherige Ausstellungsgut möglichst aufzulockern und nur eine verhältnismäßig kleine Auswahl von besonders wichtigen und eindrucksvollen Gegenständen, diese aber um so wirkungs- und geschmackvoller zur Schau zu stellen und alles andere der Studiensammlung zuzuweisen. Fertiggestellt wurde die Oberlichthalle, die jetzt einen repräsentativen Charakter erhalten hat und die historisch wie künstlerisch bedeutendsten Denkmäler der römischen Kultur am Rhein in sparsamer Auswahl in

sich vereinigt, ferner die fränkische Abteilung, die vorgeschichtliche Abteilung, die ihren bisherigen Raum mehr als verdoppelt hat, und schließlich die Gemäldegalerie mitsamt der Sammlung mittelalterlicher Plastik und Gerätekunst, die auf der Galerie der Oberlichthalle vereinigt wurde. Diese Abteilungen wurden am 24. März 1935 feierlich neu eröffnet. Der erste Abschnitt des die Neugestaltung des ganzen Museums umfassenden Gesamtvorhabens ist damit planmäßig zum Abschluß gebracht.

Obwohl naturgemäß die gegenüber den Vorjahren verstärkten Mittel und Kräfte in erster Linie auf die Innentätigkeit konzentriert werden mußten, war es dennoch möglich, auch die Außentätigkeit des Museums nicht nur im bisherigen Umfange fortzuführen, sondern sie sogar noch zu erweitern. Das größte Ausgrabungsunternehmen des Museums, das dem im Freiheitskampfe der Bataver im Jahre 69/70 zugrunde gegangenen Zweilegionenlager Vetera gilt und noch nicht abgeschlossen ist, wurde vorläufig zurückgestellt zugunsten eines neuen Unternehmens, das eine umfassende Erforschung der Colonia Trajana bei Xanten zum Ziele hat und bereits sehr bedeutende Ergebnisse gezeigt hat. Daneben konnte noch eine Anzahl kleinerer Grabungen durchgeführt und vor allem die denkmalpflegerische Tätigkeit im Sinne des Ausgrabungsgesetzes erheblich ausgebaut werden.

A. Ausgrabungen.

1. Die Ausgrabung in und bei der Colonia Trajana verdankt ihre Inangriffnahme der Initiative des Privatdozenten Dr. Spethmann-Essen, der aus Kreisen der rheinisch-westfälischen Industrie sowie niederrheinischer Städte und Handelskammern bedeutende Mittel für den Zweck zusammengebracht hatte. Nachdem dann auch ein erheblicher Provinzialzuschuß zur Verfügung gestellt und die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft einen weiteren, wenn auch kleinen Zuschuß bewilligt hatte, wurde am 25. September 1934 eine 'Gesellschaft der Freunde zur Erforschung der Geschichte der Siegfriedstadt Xanten' errichtet, deren Vorsitz Landeshauptmann Haake übernahm. Hauptaufgabe der Gesellschaft bildet die Finanzierung der Ausgrabungen, deren Ziel nicht sowohl die Erforschung der römischen Zivilstadt als vielmehr die Klärung der Xantener Geschichte in vor- und nachrömischer, insbesondere fränkischer Zeit sein soll. Da der Nachweis einer fränkischen Besiedlung Xantens bereits durch die Gräberfunde gegeben war, die bei der vorjährigen Museumsgrabung unter dem Dom zutage traten (vgl. Jahresbericht 1933, Bonn. Jahrb. 139, 1934, 181), so durfte mit einiger Hoffnung auf Erfolg zunächst an der nur 400 m entfernten Südostseite des römischen Stadtmauervierecks gesucht werden.

Begonnen wurde mit der Arbeit in der Ostecke der römischen Stadt, wo die wohl nie vergessenen Ruinen eines steinernen Amphitheaters unter Wiesen und Feldern begraben lagen. Hier zuerst einzusetzen, entsprach zugleich dem Wunsche der Stadt Xanten, der auf die dauernde Freilegung und Konservierung der Ruine abzielte. Dabei haben sich zwar fränkische Siedlungsspuren nicht gefunden, dafür war aber die Ausgrabung des Amphitheaters selber von den schönsten Erfolgen begleitet. Sie konnte bis Ende des Berichtsjahres zu etwa $\frac{3}{5}$ vollendet werden und hat damit schon jetzt ein im wesentlichen klares Bild von dem Gebäude sowohl wie von seiner Geschichte ergeben. Das steinerne Gebäude hat wie üblich ovalen Grundriss und mißt außen 99 m in der Länge und 87,40 m in der Breite, während die Maße der Arena $47,90 \times 59,50$ m betragen. Es besteht aus fünf konzentrischen Mauer- bzw. Pfeilerringen, die den verschwundenen Zuschauerraum (Cavea) trugen und durchweg wenigstens in den Fundamenten erhalten sind. Sie werden nur in der Längsachse durch zwei 5 m breite Ein-

fahrten unterbrochen. Gleichfalls in der Längsachse war unter dem Boden der Arena ein langgestreckter Kellerraum mit holzversteiften Wänden eingebaut, zugänglich durch einen Stollen, der seinen Anfang in der östlichen Durchfahrt nahm und hier den innersten Mauerring im Fundament durchbrach. Neuartig gegenüber anderen römischen Amphitheatern ist die Feststellung, daß das Gebäude nicht sofort ganz in Stein, sondern zum mindesten teilweise zunächst in Holz errichtet gewesen ist. Zwischen den drei äußeren Mauer- bzw. Pfeilerringen fanden sich nämlich zwei gleichfalls konzentrische Ringe von großen quadratischen Pfostenlöchern, die ganz ähnlich, nur etwas dichter angeordnet sind als die späteren Steinpfeiler und daher denselben Zweck gehabt haben müssen wie jene, nämlich die ursprünglich hölzernen Sitzstufen der Cavea zu tragen. Auch in der Arena fanden sich die Spuren einer hölzernen Schranke, die, von dem innersten Mauerring durchschnittlich 1,50 m Abstand haltend, ringförmig umlief, aber nicht unbedingt älter zu sein braucht als der Steinbau. Nach den Kleinfunden zu urteilen ist das Gebäude nur während des 2. und 3. Jahrhunderts in Benutzung gewesen. Besondere Erwähnung verdienen eine Greifenfigur aus vergoldeter Bronze, zwei kleine Dianafiguren aus Kalkstein und, rund zwei Jahrtausende älter, zwei kleine Becher samt tönerner Fußschale der rheinischen Becherkultur, die in einer Grube im gewachsenen Boden zwischen den Steinpfeilern erhalten waren.

Außer im Amphitheater wurden noch mehrere Versuchsgrabungen kleineren Umfangs unternommen, gleichfalls ohne positives Ergebnis für die Frage nach der fränkischen Besiedelung. Zunächst wurde das bisher unbekannt gebliebene Haupttor in der Südostseite der Stadtmauer hart neben und unter der nach Kleve führenden Landstraße etwa 150 m hinter dem heutigen Klever Tor gesucht und gefunden. Dabei stellte sich unerwarteterweise heraus, daß hier zwei römische Stadtmauern in 8,00 m Abstand einander parallel laufen und einander abgelöst haben werden. Ältere Befunde wie in der Südecke des Stadtmauervierecks werden dadurch verständlich. Auch zwei Suchschnitte im Gebiet der 'alten Burg' im Winkel zwischen Klever Straße und Autoumgehungsstraße ergaben nur römische Mauerreste.

Um so überraschender war der Befund in einem Versuchsschnitt, der etwa 400 m nordwestlich vom Amphitheater quer über den Rand der Niederterrasse gelegt wurde. Dabei fanden sich innerhalb der Stadtmauer die verbrannten Reste einer Siedlung aus Fachwerkhäusern mit lehmverputzten Flechtwerkwänden, die mehrfach durch Brand zugrunde gegangen sein und nach den keramischen Kleinfunden von der Zeit des Tiberius bis zum Bataveraufstande im Jahre 69/70 bestanden haben muß. Der Befund erinnert aufs lebhafteste an das Oppidum Batavorum in Nijmegen, das, nach den Kleinfunden genau der gleichen Zeitspanne angehörig, einen durchaus unmilitärischen Charakter zeigt und nur als Handelsniederlassung der einheimischen Bevölkerung erklärt werden kann, d. h. in diesem Falle der Bataver. Da nach der Überlieferung auf Xantener Boden damals die germanischen Cugerni gesessen haben, so ist es eine wohlgegründete Arbeitshypothese, wenn wir die neugefundene Siedlung unter der Colonia Trajana vorläufig als Oppidum Cugernorum bezeichnen, d. h. als zivilen Vorort und zugleich Handelsplatz des Cugernerstamms, an den dann die von Trajan gegründete Colonia genau so angeknüpft hätte wie die von Claudius gegründete Colonia Claudia Ara Agrippinensium (Köln) an das ältere Oppidum Ubiorum, das wir nur aus literarischen Nachrichten kennen. Die Besiedlung des Platzes überhaupt scheint indessen noch älter zu sein, denn ein Schnitt durch die Niederung nordöstlich des Amphitheaters ergab im vorrömischen Schlickabsatz eines verlandeten Altwassers hallstattzeitliche Scherben, und auf der Terrassenkante daneben haben, wie oben erwähnt, bereits Vertreter der Becherkultur bestattet. Wenn diese bisher zwar

spärlichen Funde aus älterer Zeit nicht zufällig sind, so ergibt sich das Bild einer verkehrsgeographisch bevorzugten Stelle am prähistorischen Rheinufer, wo ein uralter Flußübergang sich vielleicht durch Jahrtausende hindurch ebenso erhalten hat wie etwa bei Urmitz im Neuwieder Becken. Daran knüpft sich weiter die Vermutung, daß der Name dieses Platzes in vorrömischer Zeit Vetera gewesen und in römischer Zeit auf die 2 km südöstlich errichteten Truppenlager ebenso übertragen worden ist wie etwa in Carnuntum und Aquincum an der Donau, wo Legionslager und Civilstadt mit ähnlich weitem Abstande am Stromufer liegen.

Außerhalb der Stadtmauer zeigte sich in demselben Suchgraben unterhalb der Terrassenkante der prachtvoll erhaltene Ausschnitt einer Landebrücke, aus schweren Eichenbalken gezimmert, offenbar das Hafenbollwerk der Colonia Trajana, das der Stadtmauer in einem Abstande von 26,50 m parallel lief. Seine Breite beträgt im Schnitt 11,35 m, die Länge konnte bisher mit dem Erdbohrer auf etwa 40 m ermittelt werden.

Die örtliche Leitung der Grabung lag bis Ende Februar in den Händen von Dr. Stoll aus Tübingen, der von Dr. de Groot aus Utrecht dauernd unterstützt wurde, während des Monats März war sie dem Museumszeichner Wieland übertragen. Die Arbeitskräfte wurden zum Teil vom NS.-Arbeitsdienst zur Verfügung gestellt. Die zeichnerischen Aufnahmen besorgte der Museumszeichner Wieland. Gelegentliche Hilfe in geologischen Fragen wird Dr. Steeger-Krefeld verdankt.

2. In Zülpich wurde die Ausgrabung des römischen Badegebäudes, die im Jahre 1931 von der dortigen Stadtverwaltung begonnen war (vgl. Bonn. Jahrb. 136/37, 1932, 330), nunmehr vom Landesmuseum zu Ende geführt. Das Ergebnis war über Erwarten günstig. Denn die Anlage ließ sich auf dem freien Platze mit dem Quirinusbrunnen an der Südseite der Peterskirche im wesentlichen vollständig herausbringen und bildet ein besonders schönes und klares Beispiel einer kleinen öffentlichen Badeanstalt etwa der Größe, wie sie namentlich von den Limeskastellen her bekannt ist. Die einigermaßen gut erhaltene Ruine ist zwar kein einheitlicher Bau, doch lassen sich die mehrfachen Umbauten und Erweiterungen noch sehr wohl erkennen, so daß die Baugeschichte als geklärt gelten kann. Den Kern und ältesten Teil der Anlage bildet eine nordsüdlich gerichtete Flucht von drei Räumen, in denen mit aller nur wünschenswerten Klarheit die typischen Bestandteile des römischen Bades wiederzuerkennen sind: im Süden das Frigidarium oder Kaltwasserbad (rund 5×6 m lichte Weite) mit nach Westen nischenförmig vorspringendem Kaltwasserbecken ($2 \times 3,6$ m), in der Mitte das Tepidarium oder Lauluftbad mit Fußbodenheizung (rund 5×4 m lichte Weite) und im Norden das Caldarium oder Heißwasserbad (rund 5×6 m lichte Weite) mit dem an der nördlichen Schmalseite eingebauten Heißwasserbecken und Fußbodenheizung, die vom nördlich anschließenden Praefurnium oder Heizraum aus bedient wurde. Die Außenmaße dieses in einem Gusse entstandenen Baues betragen (an den Fundamenten gemessen) rund 7×23 m, wobei das gleichzeitig gebaute Praefurnium mitgerechnet ist. Die Anlage gehört also dem 'Reihentyp' an.

Sie hat im Laufe der Zeit mannigfache Erweiterungen und Veränderungen erfahren, deren zeitliche Abfolge aber teilweise unsicher bleibt. Das Frigidarium hat ein zweites Kaltwasserbecken erhalten, das in einem erkerartigen Ausbau an der südlichen Schmalseite untergebracht wurde, ebenso das Caldarium ein zweites Heißwasserbecken in einem erkerförmigen Anbau an der Westseite. Die beiden Wasserbecken des Caldariums, die ursprünglich $1,4 \times 4$ m bzw. $4,5$ m maßen, sind später noch einmal verkleinert und zu eigentlichen Badewannen mit abgerundeten Schmalseiten umgewandelt worden. Bedeutsamer als diese Änderungen ist der Anbau eines

weiteren geheizten Baderaums von etwa 6 m im Geviert an der Ostseite, der später wieder in zwei breitoblone Räume (je $2,7 \times 6,0$ m) aufgeteilt und um einen dritten geheizten Raum von $4 \times 4,5$ m Innenmaßen vermehrt worden ist. Die drei Räume sind in der Weise zugänglich gemacht, daß man den südlichsten vom Frigidarium aus, den mittleren vom Tepidarium aus und den nördlichen vom Caldarium aus betreten und überdies alle drei unmittelbar nacheinander durchschreiten konnte. Sie dienten als 'sudationes', und zwar diente der südliche Raum als zweites Tepidarium, der mittlere, der mit einer kleinen Heißwasserwanne ausgestattet war, als zweites Caldarium, und der nördliche als eigentliches Sudatorium oder Laconicum, d. h. als Heißluftschwitzraum. An die 'sudationes' schließt sich im Osten ein größerer Raum, der nur teilweise ausgegraben werden konnte, und wohl als offener Wirtschaftshof aufzufassen ist. Wie er nach Norden abgeschlossen war, ließ sich wegen der späteren Überbauung der Ruinenstelle durch die Peterskirche nicht mehr feststellen. Ihm ist südlich ein weiterer großer Raum von 8,80 m Breite und 21,40 m Länge vorgelagert, mit dem Frigidarium sowohl wie mit dem zweiten Tepidarium und dem Wirtschaftshof durch Türen verbunden und an der Süd- und Ostseite von einem Traufwasserkanal begleitet, also wohl als gedeckte Halle zu denken. Da in der antiken Überlieferung des öfteren von '*balneum cum basilica*' die Rede ist, so ist die Bezeichnung 'basilica' für diesen Raum gegeben und besteht hier genau so zu Recht wie bei den kleinen einschiffigen Friedhofsbasiliken spätromischer Zeit, wie sie durch die Museumsgrabungen der letzten Jahre in Bonn und Xanten nachgewiesen werden konnten. Er muß hier in Verbindung mit dem Bade als Gesellschaftsraum, vielleicht auch für körperliche Übungen gedient haben.

Als Ganzes stellt sich die Badeanlage in ihrem letzten Bauzustande als ein vierseitiger Baukomplex von etwa $29,70 \times 31,20$ m (bzw. 34,75 m mit einem weiteren Anbau an der Ostseite) Außenmaßen dar und ähnelt somit in Größe und Art der Anlage einer kleinen öffentlichen Badeanlage in der nordafrikanischen Landstadt Lambaesis. Sie dürfte in dem kleinen vicus Tolbiacum, den wir uns in der Art der Anlage ähnlich wie den 11,5 km weiter südöstlich gelegenen vicus Belgica (Billig), nur vielleicht etwas größer, vorstellen dürfen, die einzige in ihrer Art gewesen sein und den Bedürfnissen der Bevölkerung vollauf genügt haben, ebenso wie die etwa gleich großen Badeanlagen der Limeskastelle, bei denen mit einer Besatzung von 500 bis 1000 Mann Militär und entsprechender Zivilbevölkerung im anschließenden Lagervicus zu rechnen ist.

Unerwartet ist bei der Grabung auch für die christliche Zeit etwas abgefallen, indem hart an der Südseite der heutigen Peterskirche die Reste einer älteren Kirchenanlage zum Vorschein kamen, die mindestens in karolingische Zeit zurückgehen dürfte: eine 7,70 m lange Fundamentmauer aus Tuffstein mit alten Ecken an beiden Enden, also wohl zu einer kleinen Saalkirche etwa derselben Größe gehörig, wie sie das älteste Kirchlein unter dem Xantener Dom (L. 9,00 m) gehabt hat. Bei der Tiefenlage der Mauer müßte es möglich sein, den Grundriß der ganzen Anlage durch Grabung in der heutigen Peterskirche noch festzustellen.

Die Grabung stand unter der Leitung des Direktors. Die Arbeiter wurden vom Landrat von Euskirchen bzw. vom Bürgermeister von Zülpich gestellt, der die Ruine — einzig in ihrer Art in der Rheinprovinz — zu konservieren und dauernd zugänglich zu erhalten wünscht.

3. Im Mayener Stadtwald, Distrikt 26a Narrenborn, wurde ein frähkaiserzeitlicher Friedhof des Typus untersucht, wie er schon von Hambuch her bekannt (vgl. Bonn. Jahrb. 130, 1925, 316) und für die einheimische Bauernbevölkerung hier zu

Lande bezeichnend ist. Er besteht aus acht rechteckigen Umfriedigungen mittels Wall und Graben, die bis auf eine, die isoliert liegt, unmittelbar aneinanderschließen und sich terrassenförmig an einem mäßig abfallenden Hange hinunterziehen. Ihre Maße betragen (von den Grabenspitzen gemessen) $11,50 \times 12,00$ m, $11,40 \times 14,70$ m, $11,80 \times 12,15$ m, $11,15 \times 15,00$ m, $6,70 \times 11,00$ m, $10,35 \times 10,50$ m und $10,25 \times 10,90$ m. In den beiden höchstgelegenen Umfriedigungen war noch je ein Grabhügel erhalten, deren Inhalt vor etwa 25 Jahren ins Mayener Museum gelangt ist. In den übrigen Umfriedigungen fanden sich Brandbestattungen, die infolge ihrer oberflächlichen Lage weitgehend zerstört waren.

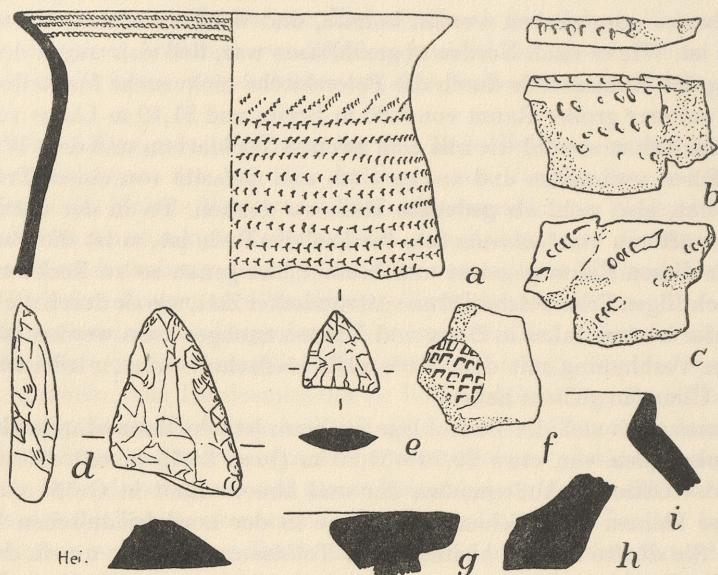


Abb. 1. Funde von Bucholtz.

a Maßstab 1:4; b—i Maßstab 1:2.

Der Friedhof gehört offenbar zu einem kleinen Gehöft, dessen Ruinen in etwa 120 m Entfernung noch sichtbar sind. Hier waren schon früher durch den Vorarbeiter J. Krämer vorgeschiedliche Pfostenlöcher zwischen den kaiserzeitlichen Mauern festgestellt worden, was auf einen Befund ähnlich dem in der rund 2 km südöstlich gelegenen villa rustica 'im Brasil' schließen ließ (vgl. Bonn. Jahrb. 133, 1929, 82). Ein langer Suchschnitt durch das Siedlungsgelände bestätigte die früheren Beobachtungen und lässt für die geplante Fortsetzung der Grabung ein Ergebnis erhoffen, das für die Frage nach der Siedlungskontinuität im Übergang von der vorrömischen zur römischen Zeit sehr wichtig werden kann.

Die Grabung stand unter Leitung von Dr. Kersten, der zeitweise von stud. phil. Exner unterstützt wurde. Arbeitskräfte wurden dankenswerterweise vom NS.-Arbeitsdienst Mayen zur Verfügung gestellt.

4. Bei Frimmersdorf (Kr. Grevenbroich-Neuß) wurde die im vorigen Jahre (vgl. Bonn. Jahrb. 139, 1934, 184) begonnene Untersuchung des Husterknupp (Burg Hochstaden) zum vorläufigen Abschluß gebracht. Es handelt sich um eine in der Aue des Erfttals gelegene Burg vom Typus der sog. Motte mit Vorburg (vgl. Bonn. Jahrb. 127, 1922, 22). Das bei der Arbeit zum Vorschein gekommene Ziegelmauerwerk, das

den Anlaß zu der Grabung gegeben hatte, erwies sich als Umfassungsmauer der nach Norden vorgeschobenen Vorburg mit Torbefestigung, die indessen unvollendet geblieben zu sein scheint. Auch durch den über 5 m hohen Burghügel wurde ein Schnitt gelegt und so ein Einblick in die Baugeschichte gewonnen. Unter den Einzelfunden sind außer Pingsdorfer Keramik besonders einige Bruchstücke von Dachziegeln des römischen Tegulatypus bemerkenswert, die nicht etwa mit römischem Bauschutt, von dem sonst jede Spur fehlt, hierher gekommen sein können, sondern mittelalterlich sein müssen. Sie bilden neben entsprechenden Funden in karolingischen Bauten wie Nauborn, Lorsch, Reichenau ein weiteres Zeugnis dafür, daß das römische Ziegeldach auch nördlich der Alpen bis ins Mittelalter hinein in Gebrauch gewesen ist.

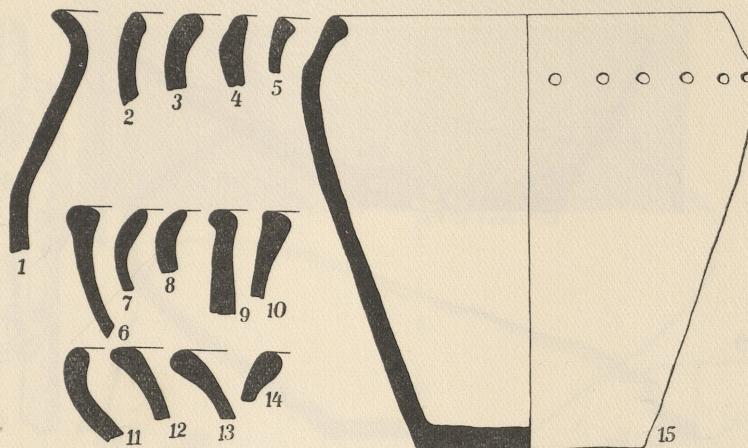


Abb. 2. Funde aus Gruben in Bad Godesberg.
Maßstab 1:4.

Die Grabung stand unter der Leitung des Direktors, Vorarbeiter war A. Krämer, die Aufnahmen besorgte der Museumszeichner Wieland.

5. Außerdem führte Dr. Kersten folgende Notgrabungen durch, worüber er wie folgt berichtet:

a) In der Gemeinde Bucholtwelen (Kreis Dinslaken) fanden Arbeitsmänner der Abteilung 210/4 bei Rodungsarbeiten auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Friedrichsfeld, etwa 300 m südlich des Franzosenfriedhofes, einige Scherben. Die folgende Untersuchung stellte ein Brandgrubengrab fest; es enthielt eine Anzahl Scherben eines offenbar bauchigen Gefäßes mit einzelnen Reihen weiter Fingernagelgruben und Sigillatascherben Drag. 37 der trajanisch-hadrianischen Zeit 8,5 m nnw. davon lag ein zweites Brandgrubengrab ohne Beigaben. Weit verstreut wurden Scherben verschiedener Zeitstufen aufgelesen. Trotzdem etwa 1200 qm aufgedeckt wurden, konnten keine zusammenhängenden Siedlungsspuren gefunden werden. Überwiegend traten neolithische Scherben auf, in einer Abfallgrube ein großes Randstück eines Bechers mit Schnurverzierung auf der Innenseite, Zonen vom Kammindrücken auf der Außenseite (Abb. 1a). Scherben mit Kammeindrücken in Horizontalbändern oder in Zonen schräg gestellter Eindrücke kommen sehr häufig vor (Abb. 1b—c). Daneben fanden sich hallstattzeitliche und römische (Abb. 1h) Scherben, darunter das Henkelstück eines weißtonigen Kruges und ein Doliumrandstück (Abb. 1g), ferner ein stempelverzierte Scherben merowingischer Zeit (Abb. 1f) und

aus Feuerstein eine Pfeilspitze mit sorgfältig retuschierte Oberfläche (Abb. 1 e) sowie eine Klingenspitze (Abb. 1 d). Der Boden wies zahlreiche Störungen auf, die sich als Einschläge später wieder aufgesammelter Kanonenkugeln erwiesen.

b) In Bad Godesberg (Landkreis Bonn) wurde im Oktober 1934 auf dem Grundstück Plittersdorfer Straße 86, Besitzer Gärtner Berg, eine Notgrabung veranstaltet, um einige latènezeitliche Gruben dieser bereits bekannten Fundstelle (vgl. Jahresber.

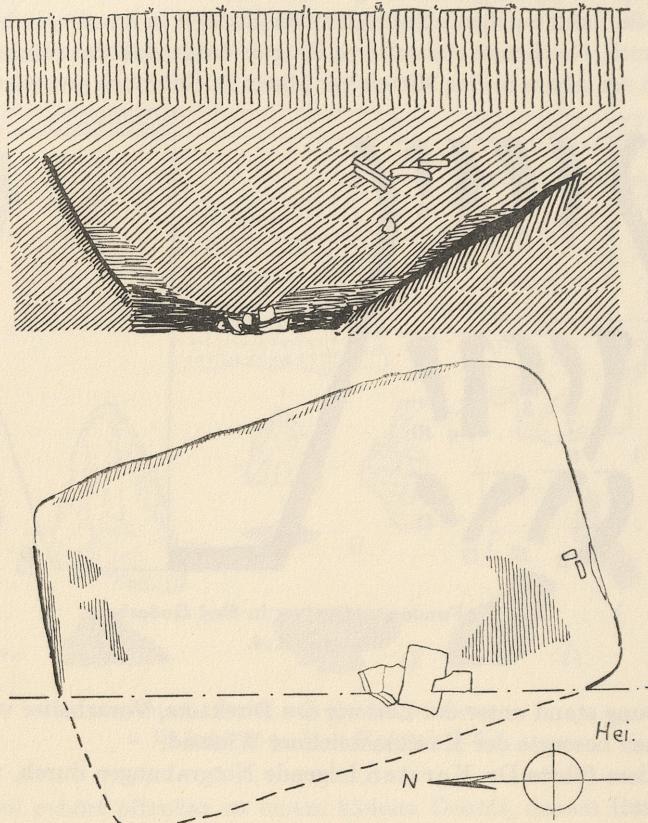


Abb. 3. Römisches Brandgrab in Bad Godesberg.
Maßstab 1:20.

1933/34, Bonn. Jahrb. 139, 1934, 210) vor der Zerstörung durch Rigolen zu retten. Es wurden vier Gräben von 2 m Breite und 10 m Länge gezogen. Unter der 0,5 m starken Humusschicht kamen fünf Gruben regelloser Form zum Vorschein, die bis in eine Tiefe von 1,4 m reichten und sich teilweise überschnitten. Sie enthielten reiches keramisches Material der Spätlatènezeit. Eine Trennung der Funde nach Gruben und Schichten ist zwecklos, wie der Befund des in Abb. 2, 15 gezeigten Gefäßes beweist, von dem Teile in drei verschiedenen Gruben und in verschiedenen Tiefen gefunden wurden. Die Randprofile der Scherben aus Graben 4 (Abb. 2, 2—14) zeigen die wichtigsten vorkommenden Typen: 1. Flache Schüsseln mit aufgebogenem, teils eingezogenem Rand (Abb. 2, 3. 4. 8. 11); diese Gefäße sind zum größten Teil aus grobem Ton gefertigt, der mit feinem Ton dünn überfangen ist, ihre Oberfläche ist sorgfältig geglättet, mitunter glänzend schwarz. 2. Größere Gefäße mit nach außen stark

gebogenem Rand (Abb. 2, 12, 13); auch sie sind sämtlich aus grobem Ton mit feinem, geglättetem Überzug. 3. Die Hauptmasse der gefundenen Scherben gehört zu Töpfen aus grobem, stark mit Sand gemagertem Ton, deren Oberfläche rauh und uneben geblieben ist; ihr Rand verläuft oft gerade, meistens ist er eingezogen, stets aber wulstartig verdickt. Einen geradeaus laufenden Rand zeigen Abb. 2, 6, 9, einen eingezogenen Rand Abb. 2, 5, 7, 10, 14. Zu diesen Gefäßen gehört auch der ergänzte Topf (Abb. 2, 15).

Bei einer Verlängerung des Suchgrabens 1 wurde ein römisches Brandgrab (Abb. 3) gefunden, wohl zu der Siedlung gehörig, deren Spuren im Nachbargrundstück gefunden worden sind. In den gewachsenen Boden ist eine Grube von $1,2 \times 0,9$ m mit

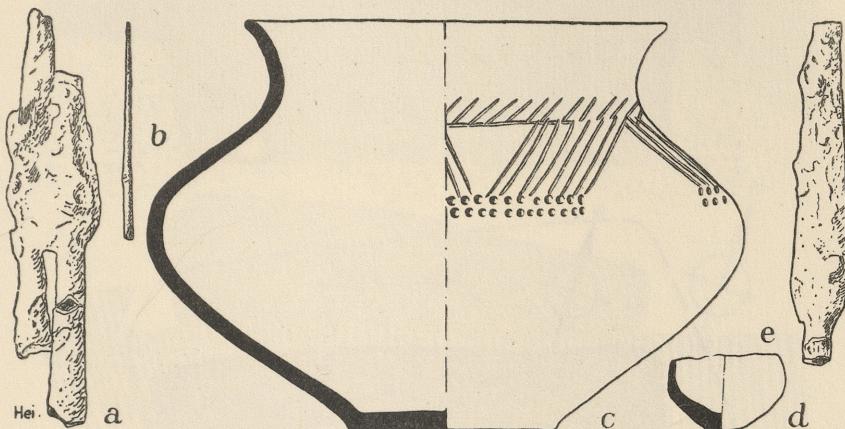


Abb. 4. Beigaben aus Skelettgräbern von Heimbach,
Maßstab 1:3.

schrägen Wänden eingetieft, die Wände sind auf 3 cm Dicke hart gebrannt. Die Grube ist mit einer Schicht graugelben Lehms gefüllt, unter der viele Holzkohle liegt. Beide sind vermischt mit Sigillatascherben, Scherben weißtoniger Ware und Eisennägeln. Auf dem Grund der Grube, 1,6 m unter Oberfläche, stand ein stark zerdrücktes Glasgefäß, mit einem großen Scherben abgedeckt. Der Leichenbrand war auf dem Grund der Grube zerstreut. Der Befund zeigt, daß die Gefäße zerbrochen und teilweise verbrannt mit den übrigen Beigaben, dem Leichenbrand und der Holzkohle des Scheiterhaufens in die Grabgrube geschüttet worden sind. Die Aufräumungsarbeiten auf dem ausgebrannten Scheiterhaufen sind nicht sehr sorgfältig ausgeführt worden, denn die Gefäße sind sämtlich mehr oder weniger unvollständig.

Unter dem Inhalt fanden sich nach Bestimmung durch K. Exner an Sigillata: 6 Schalen Drag. 18/31 mit meist unleserlichem Stempel, je einmal lesbar . . . IOF, MA...O..., CA...SF, davon vier ganz erhalten bzw. ergänzbar; Scherben eines Schälchens Drag. 27 ohne Stempel; drei Becher Drag. 33, ein ganz erhaltener mit umlaufender Rille ohne Stempel, bei einem zweiten von einem verwaschenen Stempel . . . DVSF lesbar; eine Kragenschüssel mit rankenverziertem Kragen Drag. 38. An sonstigem Tongeschirr sind vorhanden ein unvollständig erhaltener, großer, weißtoniger, zweihenkeliger Krug von etwa 60 cm Höhe; ein dünnwandiger, knickbauchiger Becher; ein schlankbauchiger, dünnwandiger Becher (Form ähnlich Ludowici U 3); Bodenstück eines Bechers mit Grießbewurf; ein bauchiger Topf mit den Resten einer Verzierung aus drei untereinander hängenden Bögen; ein schlankes Gefäß mit Randwulst

und Bruchstücke eines weiteren; eine Schüssel mit verdicktem Rand. Aus Glas fanden sich eine völlig zerdrückte, hellgrüne Urne von 15,5 cm Höhe und 10,5 cm Randdurchmesser mit leichten Rippen auf dem Leib (ähnlich F. Fremersdorf, Die Denkmäler des römischen Köln, Taf. 21) und kleine geschmolzene Stücke. Aus Metall liegen vor ein nicht mehr bestimmbarer Mittelerz, eine Bronzehülse von 6,2 cm Länge und 1,8 cm Dm. mit leichten Wulstleisten, einem Nietloch am Rand und verbreitertem Boden mit konzentrischer Wulstleiste, stark verschmolzene Bronzeteile eines Anhängers oder Beschlagens und mehrere Eisennägel, die, soweit sie in der Holzkohle lagen, sehr gut erhalten sind.

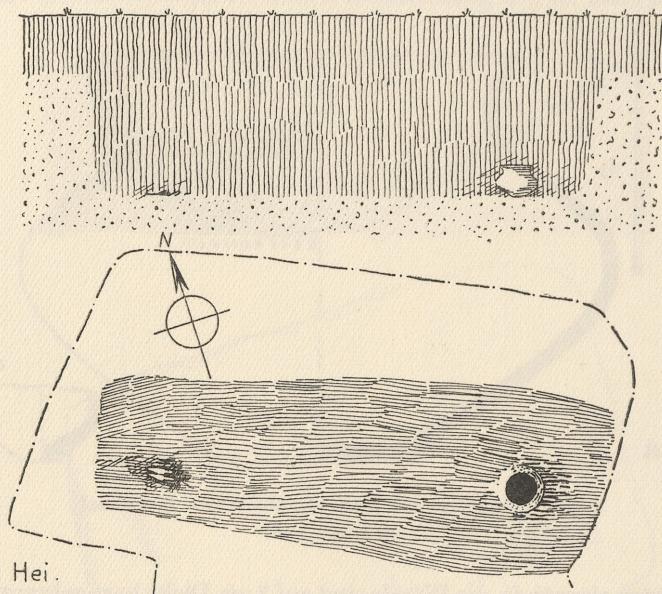


Abb. 5. Heimbach, Grab 5.

Maßstab 1:40.

Das ungewöhnlich reichhaltige Sigillataservice gehört seiner Form nach der antoninischen Zeit vor der Mitte des 2. Jahrhunderts an. Auch das Glasgefäß gehört in das 2. Jahrhundert. Die Bestattungsform als Brandschüttungsgrab ist im provinzialrömischen Gebiet recht ungewöhnlich, mindestens bisher wenig oder schlecht beobachtet; ein Grab der gleichen Form kam 1935 in der Reuterstraße in Bonn heraus. c) In Heimbach (Kreis Neuwied) kommen seit Jahrzehnten beim Bimsabbau in Flur 1, genannt Kessel, etwa 600 m ostnordöstlich der Blockstelle Heimbach und etwa 500 m südöstlich Höhe 70,2 sehr zahlreiche Gräber der Hunsrück-Eifel-Kultur I zutage. Sie wurden ausnahmslos nur von Bimsgrubenarbeitern geborgen und gegen eine Fundprämie an das Kreismuseum Neuwied abgegeben. Um einmal die Fundumstände zu klären, wurde vom 12. bis 14. Juli und vom 1. bis 4. August 1934 die Abdeckung des Bimses mit freundlicher Unterstützung der Firma Remy AG.- Neuwied überwacht.

Dabei wurde eine Fläche von etwa 125 qm abgedeckt. Die Gräber heben sich nach Forträumen einer durch Humus verunreinigten, etwa 0,6 m mächtigen Schicht durch ihre humöse, oft fast steinharte Füllung vom lockeren, reinen Bims gut ab. Es fanden sich in größeren Abständen voneinander acht annähernd rechteckige Grabgruben mit

senkrechten Wänden, die bis 0,9 m unter die Oberfläche reichten; sie bargen durchweg Skelette, die bis auf ganz geringe Reste vergangen sind. Da über dem untersuchten Gelände vor Jahren eine Bimsfabrik stand, ist der über den Gräbern liegende Boden durch Einarbeitungen soweit zerstört, daß etwaige weitere Grabbauten nicht zu erkennen sind. Auch die Frage, ob über der Bestattung ehemals ein Hügel lag, muß deshalb unbeantwortet bleiben.

Grab 1 war nur teilweise erhalten und enthielt keine Beigaben. — Grab 2 bestand aus einer Grabgrube von $2,65 \times 0,9$ m mit 0,7 m Tiefe und besaß keine Beigaben. — Von Grab 3 war nur noch ein geringer Rest des Grabbodens erhalten. Vor der Grabung

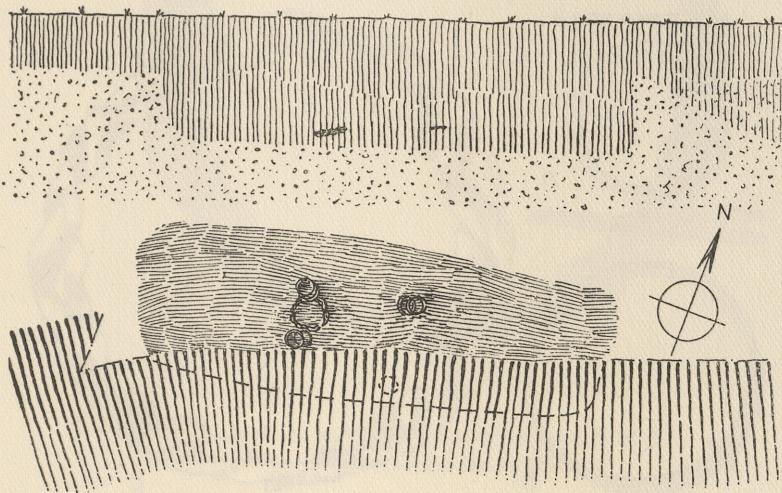


Abb. 6. Heimbach, Grab 6.
Maßstab 1:40.

Hei.

waren von den Arbeitern ein offener tordierter Halsring aus Bronze (Taf. X, 2), ein Bronzehohlhalsring mit Eisenkern (Taf. X, 2) und ein kleiner Napf (Abb. 4d) geborgen, die nach Aussage der Arbeiter sämtlich dicht beieinander lagen. — Grab 4 war nur teilweise erhalten und leer. — Grab 5 war ein Männergrab mit einer Grabgrube von 2,7 m Länge, 1 m Breite und 0,95 m Tiefe unter Oberfläche (Abb. 5). An Beigaben fanden sich drei eiserne Lanzenspitzen auf der rechten Kopfseite mit den Spitzen kopfwärts (Abb. 4a,e), an der Schulter ein eiserner Nadelschaft (Abb. 4b) und am Fußende ein Gefäß (Abb. 4c). — Grab 6 war ein vor der Grabung bereits teilweise zerstörtes Frauengrab mit einer Grabgrube von 2,6 m Länge, 0,8 m Breite und 0,7 m Tiefe (Abb. 6). Fünf Armlinge, die ein Arbeiter beiseite gelegt hatte, wurden gestohlen. Vom Skelett waren die Zahnkrone noch erhalten, die einer erwachsenen Person angehören. Um den Hals lag ein scharflappiger Wendelring mit dem Verschluß nach rechts vorn im Grabe rechts oben (Abb. 7c und Taf. X, 1), darüber lagen an der Schläfe links sechs, rechts sieben Spiralringe (Abb. 7 b). Am linken Arm lagen vier Armlinge (Abb. 7 a), die gestohlenen Ringe gehörten zum rechten Arm. — Grab 7 hatte eine Grabgrube von $2 \times 0,8$ m mit 0,9 m Tiefe. Es enthielt eine Eisenlanzenspitze (Taf. X, 2). — Grab 8 besaß eine Grabgrube von $2 \times 0,7$ m mit 0,85 m Tiefe und war beigabenlos.

Von acht gefundenen Gräbern enthielt nur die Hälfte Beigaben. Die Zahl der bisher gefundenen Gräber, die allerdings nur annähernd aus dem an das Kreismuseum

Neuwied eingelieferten Funden errechnet werden kann, muß daher nach diesem Befund mindestens verdoppelt werden. Männer- und Frauengräber lassen sich leicht trennen. Erstere sind ärmlicher ausgestattet, sie enthalten Eisenwaffen und ein Gefäß. Dagegen bergen Frauengräber meist Bronzeschmuck. Der Befund in dem reichen Frauengrab 6 erklärt wieder eindeutig den Wendelring als Halsschmuck. Alle gefundenen Grabbeigaben gehören in die späte Hallstattzeit, in die Hunsrück-Eifel-Kultur I. Das im Kreismuseum Neuwied aufbewahrte Material des Gräberfeldes entspricht dieser Datierung. Für eine Fortdauer der Belegung in die Hunsrück-Eifel-Kultur II, wie es etwa im linksrheinischen Grabfeld von Kärlich der Fall ist, gibt es keine Anzeichen.

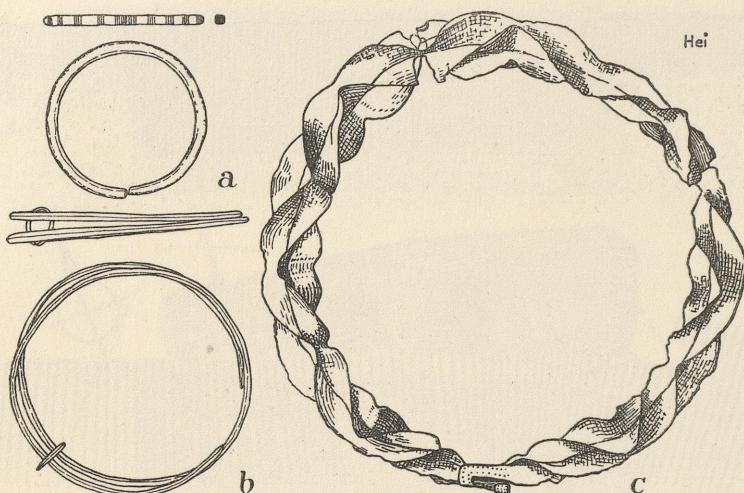


Abb. 7. Beigaben aus Heimbach, Grab 6.

Maßstab 1:3.

d) In Laubach (Kreis Kochem) wurde ein Grabhügel im Jagen 5, Rothläufchen, nordwestlich vom Bahnhof Laubach beim Steinegraben weitgehend zerstört. Die Meldung erstattete Arbeiter Schwerdorf. Eine Nachuntersuchung fand vom 4. bis 21. April 1934 durch Vorarbeiter J. Krämer statt. Der Hügel hob sich nur wenig von dem umliegenden Gelände ab, das nach alten Ackergrenzen zu schließen früher Feld war. Es konnten 13 m Dm. und etwa 0,75 m Höhe gemessen werden. Die Mitte des Hügels war weitgehend gestört. In 1 m Tiefe lagen dicht beisammen ein Bronzedolch (Abb. 8c) und eine Bronzelanzenspitze (Abb. 8d); sie sind wahrscheinlich Beigaben einer vergangenen Skelettbestattung, die unter einer unregelmäßigen Packung von Basaltsteinen lag. Die Bestattung wie auch einige der eingelieferten Tonscherben gehören der älteren Hügelgräberbronzezeit an. Eine Brandnachbestattung der späteren Urnenfelderkultur fand sich 1 m östlich von der Hauptbestattung in 0,8 m Tiefe; von ihr sind Reste einer Urne mit Leichenbrand, Schalenreste (Abb. 8e—g) und Reste eines Fußbechers (Abb. 8a) erhalten. Um den Rand des Hügels lief ein unregelmäßig gesetzter Steinkranz von etwa 12 m Dm., der nur unvollkommen untersucht werden konnte.

e) In Montreal (Kreis Mayen) war ein flacher Grabhügel von etwa 16 m Dm., 1 m Höhe und regelmäßiger Form in Distrikt 4 des Gemeindewaldes auf dem Juckelberg, Höhe 460,3, durch Rodung gefährdet. Er wurde deshalb vom 13. bis 23. August 1934 mit vier Arbeitern und Vorarbeiter P. Krämer untersucht.



Abb. 1. Wendelring aus Heimbach, Grab 6.
Maßstab 2:5 (zu S. 439).

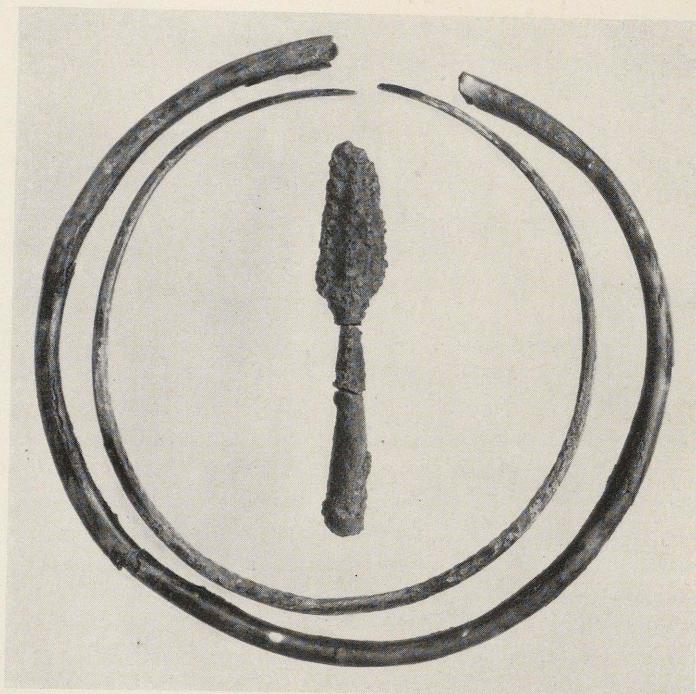


Abb. 2. Funde der Hunsrück-Eifel-Kultur I aus Heimbach, Grab 3 und 7.
Maßstab etwa 2:5 (zu S. 439).

Der Hügel wurde nach den Himmelsrichtungen in Quadranten geteilt. Nachdem ein umlaufender Spitzgraben festgestellt war, mußten die Grabungsflächen jeweils in Richtung der Achsen nach außen verlängert werden. Über den Aufbau des Hügels (Abb. 9) ließ sich folgendes ermitteln: Der gewachsene Boden, dessen Oberfläche sich sanft nach Norden senkt, besteht aus verwittertem Tonschiefer, der nach der Oberfläche hin in humösen Lehm übergeht. In einigen natürlichen Senken haben sich Reste einer ehemaligen Bimsanddecke erhalten. Eine annähernd in der Mitte 0,7 m eingetiefte, südwestlich—nordöstlich orientierte Rechteckgrube mit steilen Wänden von $1,1 \times 1,5$ m Größe enthält die Bestattung, die größtenteils in unbekannter Zeit aus-

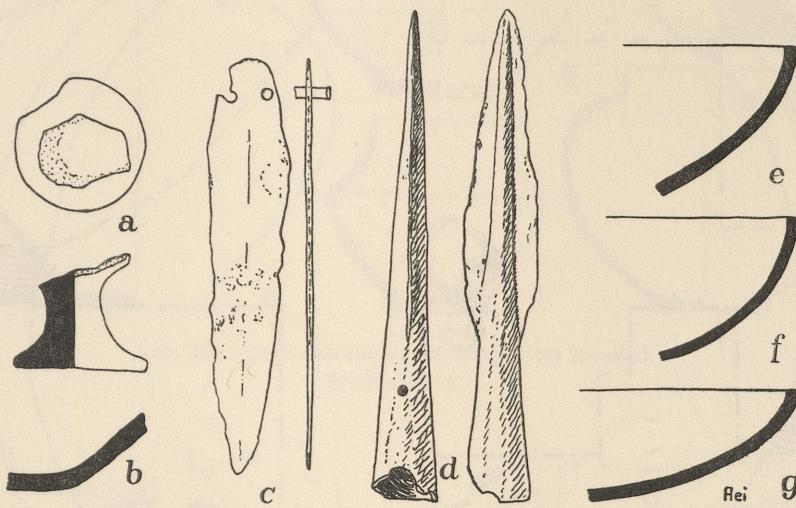


Abb. 8. Funde aus einem Grabhügel von Laubach.

Maßstab 1:3.

geraubt und zerstört worden war. Die noch erhaltene Südwesthälfte zeigt den Bau: Die Grube wurde auf dem Boden mit Schieferplatten belegt, ebenso die Wände mit senkrecht gestellten Platten. Über diesen Platten lagen durcheinander geworfene, an den Wänden steil nach innen gefallene Schieferplatten über den Resten der Bestattung. Sie bilden die Decke der Grabgrube, die wegen der großen Spannweite mit Holz gestützt zu denken ist. Der über der Grube befindliche Erdhügel besteht aus humösem Lehm und verwittertem Tonschiefergrus. Um den Rand der Grabgrube liegt zuunterst humöser Lehm, der aus dem beim Graben der Grube gewonnenen Oberflächenboden bestehen mag. Auf dieser Schicht liegen die Reste der Schieferbedeckung des Grabes, darüber der Felsgrus der unteren Schichten der Grabgrube. Um den Hügel läuft kreisrund ein flacher Spitzgraben, 0,8 m tief, oben bis 2,4 m breit, mit einem Dm. von 17 m. Die aus ihm gewonnenen Erdmassen wurden zur Auffüllung des Hügels verwendet. Die lehmigen Oberflächenschichten liegen an der Peripherie des Hügels dicht am Graben. Mit den unteren Felsgrusschichten schüttete man die Hügelmitte auf. Einige Tuffbrocken in der Füllung des Raubgräberloches lassen eine Tuffkiste vermuten. Die Grabgrube war zu dreiviertel ausgeraubt. Die eigentliche Bestattung fehlt. Gefunden wurde in der erhaltenen Südwesthälfte ganz an die Wand gelehnt als Reste der Bestattung, nach Bestimmung von K. Exner: ein Sigillatateller Drag. 18 mit dem in seiner zweiten Hälfte nicht sicher lesbaren Stempel

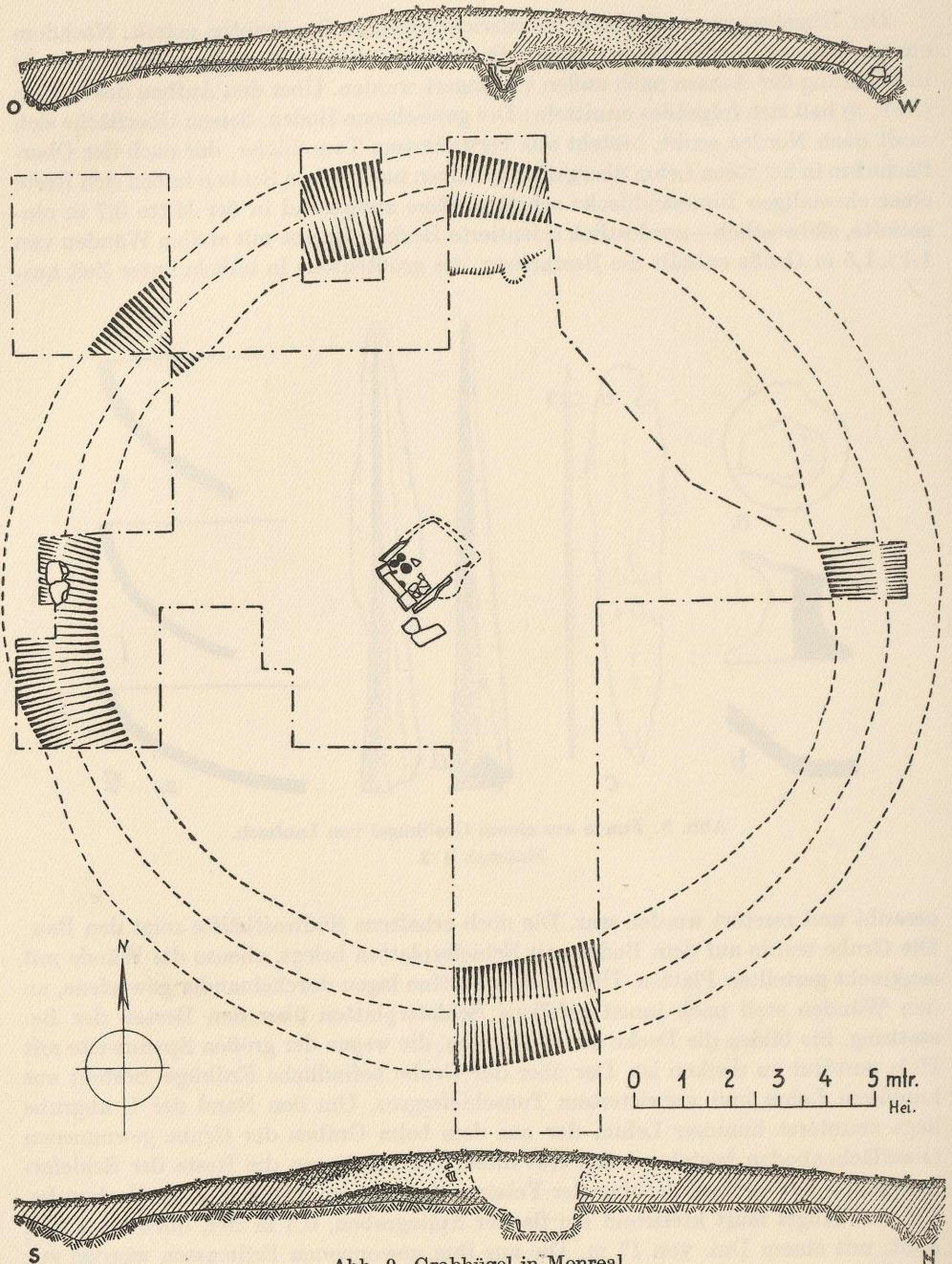


Abb. 9. Grabhügel in Montreal.
Maßstab 1:150.

SILVIAN oder SILVIN (Abb. 10a), eine Firmalampe (Loeschke Typ IX) (Abb. 10c), ein Terranigra-Becher (wie Hofheim Typ 113) (Abb. 10e), ein Terranigra-Topf (wie ORL. 31 Wiesbaden Taf. 15, 2) (Abb. 10f), zwei weißtonige Gefäße (Abb. 10b, d). In der Hügelaufschüttung lagen wenige Scherben derselben Art. Danach dürfte der Hügel zu Ende des 1. Jahrhunderts errichtet sein.

f) In Mülheim (Landkreis Koblenz) regten die von Arbeitern beim Bimsabgraben gefundenen und von Direktor A. Günther-Koblenz geborgenen drei Gräber mit Glockenbecher (vgl. unten S. 495) sowie die in der Nähe beobachteten Kreisgräben zu einer Untersuchung der näheren Umgebung an. Sie wurde auf dem unmittelbar östlich

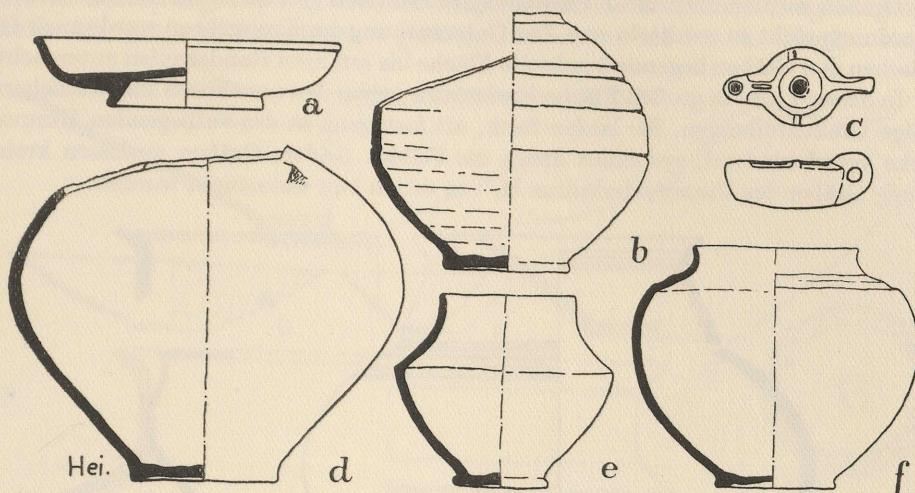


Abb. 10. Funde aus einem Grabhügel von Montreal.
Maßstab 1:4.

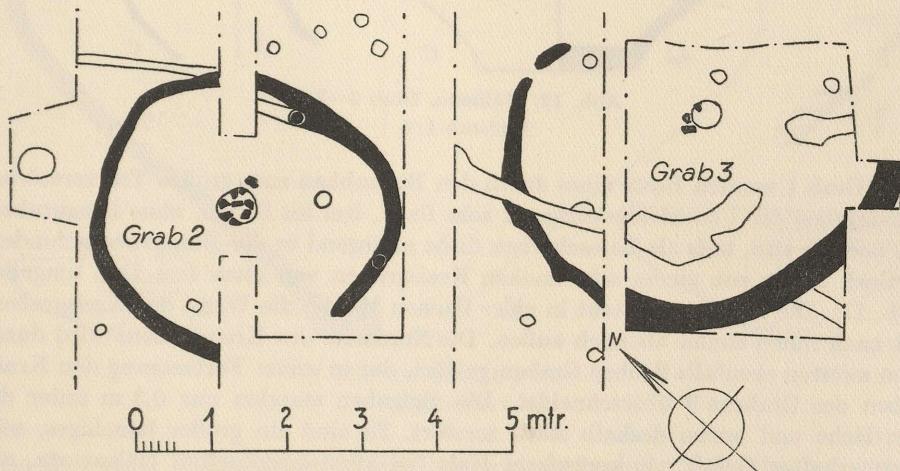


Abb. 11. Gräber mit Kreisgräben in Mülheim.
Maßstab 1:100.

anschließenden Acker (Besitzer Peter und Karl Taufenbach-Mülheim, Ringstraße 58 und Neugasse) mit vier Arbeitern vom 22. Oktober bis 1. November 1934 durchgeführt.

Längs der östlichen Bimsgrubenwand wurden 1,3 m von ihr entfernt auf 76 m Länge zwei parallele, 2 m breite Suchgräben mit 3 m gegenseitigem Abstand gezogen. Bis 0,4 m Tiefe war der anstehende Bims mit Humus durchsetzt. Ein in dieser Tiefe hergestelltes Planum zeigte Einarbeitungen im gewachsenen Boden. Weitere Spuren von Glockenbechergräbern wurden nicht gefunden. Allenthalben aber hoben sich

Pfostenlöcher durch ihre feste humöse Füllung von dem lockeren, anstehenden Bims-sand ab. Sie liegen unmittelbar unter der Humusschicht. Eine Kulturschicht wurde nicht festgestellt. In einer flachen Grube lagen Scherben mit Schnuröschen der Michelsberger Kultur, in einer anderen zwei Mahlsteine aus rotem Sandstein. Im nördlichen Teil der Gräben wurden ebensolche Pfostenlöcher zahlreich gefunden, für die eine sichere Anordnung nicht zu ermitteln war. Zur Untersuchung der Kreisgräben wurde auch die zwischen den Gräben liegende 3 m breite Fläche bis auf zwei Randstreifen untersucht.

In dieser 7 × 30 m großen Fläche fanden sich neben den erwähnten Pfostenlöchern einige Grabenfüllungen. Sie laufen flach, oft fast ganz in der aufliegenden Humusdecke verschwindend, systemlos durch die Fläche. Andere Gräben umfassen kreisförmig Gräber der Urnenfelderkultur II, von denen vier untersucht wurden.

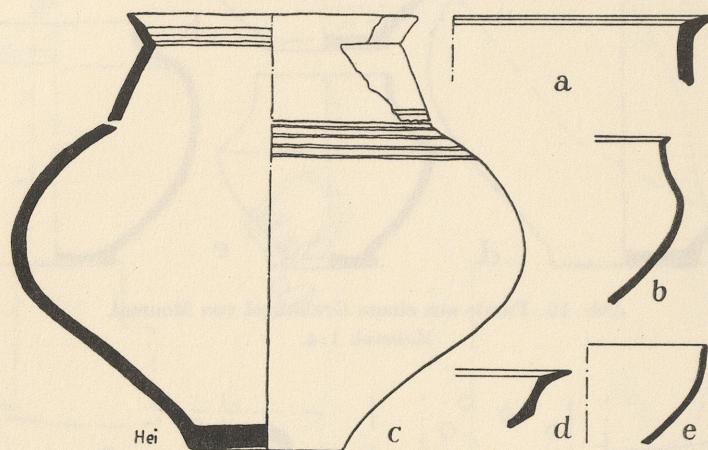


Abb. 12. Mülheim, Grab 2—3.

Maßstab 1:6.

In Grab 1 wurden Reste eines durch den Bimsabbau zum großen Teil zerstörten Brandgrabes der Urnenfelderkultur II sehr flach, frei im Boden, ohne Ringgraben, teils noch *in situ*, teils als Lesescherben dicht anliegend in der Bimsgrube gefunden.

Grab 2 war von einem sehr flachen Kreisgraben von etwa 4 m Dm. umgeben (Abb. 11). Die Bestattung steht in einer flachen Mulde, die Wand des Kreisgrabens fällt nach innen steiler als nach außen. Die Nordseite des Kreisgrabens wird durch einen zweiten ebenfalls flachen Graben gestört, der in seiner Fortsetzung den Kreisgraben des Grabens 3 überschneidet. Die Beigaben standen nur 0,3 m unter der Oberfläche und waren deshalb stark zerstört. Es sind ein großes bauchiges, sehr trümmerhaftes Gefäß mit konischem Hals bei nicht gesichertem Halsansatz, abgesetztem, nach außen biegendem Rand, vier horizontalen Bändern von je zwei Rillen auf der Schulter, einem ebensolchen Band am Halsansatz und zwei innen auf dem Rand umlaufenden Riefen (Abb. 12c); der Scherben eines kleinen bauchigen Gefäßes mit innen scharf abgesetztem, nach außen biegendem Rand (Abb. 12b); der Scherben einer Stufenschale (Abb. 12d), sämtlich von braunschwarzer Färbung.

Grab 3 war von einem annähernd kreisrunden Graben wie Grab 2 umgeben (Abb. 11). Die gestörte Brandbestattung bestand aus den Scherben eines großen bauchigen Gefäßes mit abgesetztem, nach außen biegendem Rand (Abb. 12a) und den Scherben einer Schale mit gebogener Wandung (Abb. 12e), die braunschwarze Färbung haben.

Grab 4 liegt im Nordteil der untersuchten Fläche. Dort wurde ein weit größerer Kreisgraben angeschnitten, der etwa 2 m breit und 1 m tief mit einem Dm. von etwa 10 m verläuft und auf der Südostseite auf 1,2 m Breite unterbrochen ist. Der größte Teil fiel bereits dem Bimsabbau zum Opfer. Zerstört sein dürfte auch das Zentrum mit der Bestattung. Die Bimsarbeiter erinnern sich, in der näheren Umgebung beim Abbau ein größeres Scherbennest gefunden zu haben, das von A. Günther sicher-

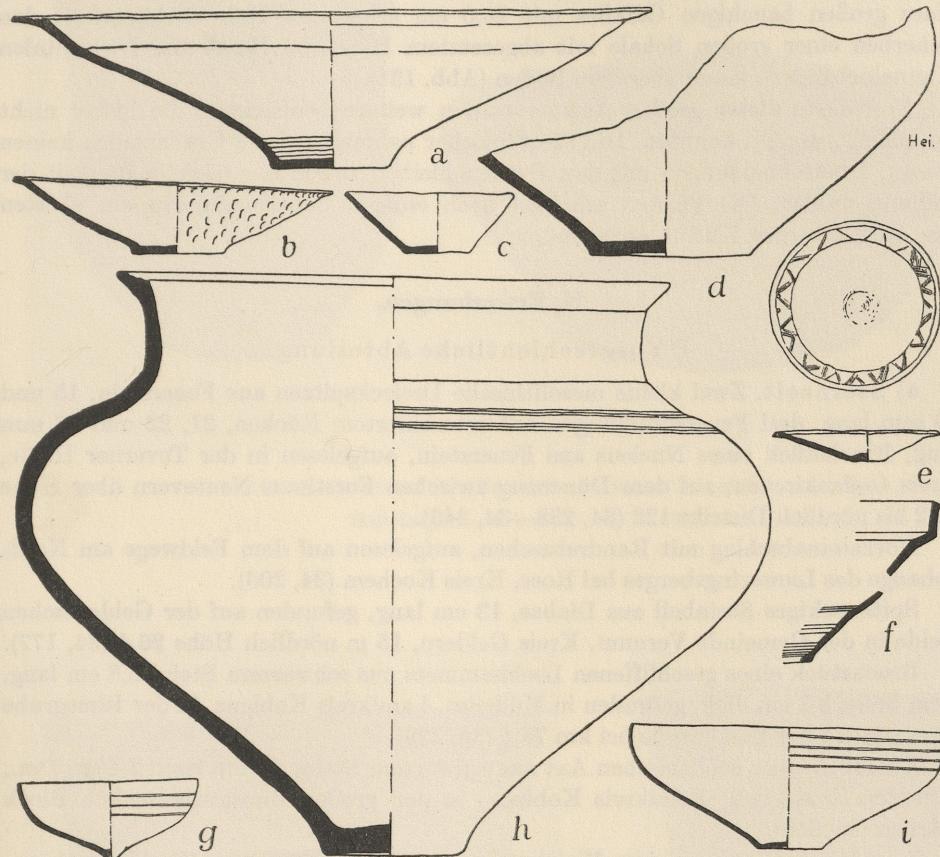


Abb. 13. Mülheim, Grab 4.
Maßstab 1:6.

gestellt wurde. Wahrscheinlich handelt es sich um das am 10. und 14. Juli 1934 gefundene und am 1. August 1934 an das Landesmuseum eingelieferte Urnengrab (Inv. Nr. 35, 359). Über den Verlauf des Grabens gibt eine Skizze, die A. Günther nach Aussage der Arbeiter fertigte, eine ungefähre Vorstellung. Danach schloß der Graben kreisförmig. Die Klärung muß einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben. Das Grab enthielt (Tafel XII, 1): Eine bauchige, dunkelbraune Zylinderhalsurne mit scharf nach außen gebogenem Rand und zwei Horizontalriefen auf der Schulter von 45,5 cm Höhe (Abb. 13h); eine Schale mit kleiner Standfläche und Bodendelle, unter dem Rand drei Horizontalriefen von 6 cm Höhe (Abb. 13g); ein grober konischer Napf von 5 cm Höhe (Abb. 13c); eine kleine flache Schale mit kleiner Bodendelle und zwei Bohrlöchern im breiten, scharf abgesetzten Horizontalrand, der mit Zickzackstrichbändern

verziert ist, von 2,9 cm Höhe (Abb. 13e); eine große Schale mit eingezogenem Unterteil, abgesetztem Halsteil und breitem Horizontalrand, innen verziert durch umlaufende Kanneluren, auf dem Rand zwei horizontale Riefen, von 12,5 cm Höhe (Abb. 13a); eine Schale mit flacher Bodendelle, gewölbter Wandung und vier Horizontalbändern von je zwei feinen, eingeritzten Linien unter dem Rand von 10,4 cm Höhe (Abb. 13i); eine flache Schale mit breitem, abgesetztem Horizontalrand, außen mit Fingertupfeneindrücken bedeckt, von 5,5 cm Höhe (Abb. 13 b); das Unterteil eines großen bauchigen Gefäßes mit 20,0 cm erhaltener Höhe (Abb. 13d); den Scherben einer großen Schale mit abgesetztem Hals und Rand und horizontalen Kannelurbändern innen über dem Boden (Abb. 13f).

Nordwärts dieser großen Anlage wurden weitere beobachtet, die bisher nicht untersucht werden konnten. Die Pfostenlöcher nehmen auf die Grabanlagen keinen Bezug. Überschneidungen mit den Gräben bleiben wegen der Gleichmäßigkeit der Füllung unklar. Die Pfosten scheinen nach einigen Scherbenfunden am ehesten der Michelsberger Kultur anzugehören.

B. Erwerbungen.

I. Vorgeschichtliche Abteilung.

a) Steinzeit. Zwei kleine mesolithische Dreieckspitzen aus Feuerstein, 15 und 16 mm lang, drei Feuersteinklingen mit retuschiertem Rücken, 21, 22 und 26 mm lang, Bruchstück eines Nucleus aus Feuerstein, aufgelesen in der Teverner Heide, Kreis Geilenkirchen, auf dem Dünenzug zwischen Forsthaus Neutevern über Höhe 90,2 bis nördlich Distrikt 122 (34, 238—34, 243).

Hornsteinabschlag mit Randretuschen, aufgelesen auf dem Feldwege am Nordabhang des Lieweringsberges bei Roes, Kreis Cochem (34, 206).

Spitznackiges Steinbeil aus Diabas, 13 cm lang, gefunden auf der Geldernschen Heide in der Gemeinde Vernum, Kreis Geldern, 15 m nördlich Höhe 26,4 (34, 177).

Bruchstück eines geschliffenen Lochhammers aus schwarzem Stein, 6,8 cm lang, 7 cm breit, 3,1 cm dick, gefunden in Mülheim, Landkreis Koblenz, in der Bimsgrube 80 m südlich der Landstraße bei km 78,1 (35, 339).

Bohrkern einer neolithischen Axt aus schwarzem Stein, 4,5 cm lang, 2,4 cm Dm., gefunden in Kärlisch, Landkreis Koblenz, in der großen Bimsgrube östlich Block Kärlisch (35, 346).

Zwei Werksteine aus einer Wohngrube der 'Rössen-Pfahlbau-Mischkultur', gefunden in Mülheim, Landkreis Koblenz, bei Block Kärlisch, 150 m südlich der Andernacher Landstraße bei km 75,5 und 75,6 (35, 372).

Scherben der Michelsberger Kultur, aufgelesen in dem von einer Basaltgrube angeschnittenen Graben des Mayener neolithischen Erdwerkes an der Straße Mayen—Andernach (34, 196).

Skelettgrab der Glockenbecherkultur, gefunden in Mülheim, Landkreis Koblenz, in der Bimsgrube 90—100 m südlich der Andernacher Landstraße bei km 78,1: 34, 359
a) lederfarbener Glockenbecher mit Zonen senkrechter Kerbstrichornamente zwischen horizontalen Punktreihen, 17 cm hoch, 16 cm Dm., b) rotbraune, konische Schüssel mit durch Wulst abgesetztem Steilrand und eingepunkteten, rautenförmigen Bandmustern, 10,6 cm hoch, 24,2 cm Dm. (Taf. XI, 1).

Zwei Skelettgräber der rheinischen Becherkultur, gefunden in Mülheim, Landkreis Koblenz, wie vor: 34, 360 a) lederfarbener Becher mit Zahnrädchenverzierung, 9,6 cm hoch, 8,8 cm Dm., b) lederfarbenes Näpfchen mit gewölbter Wandung, 4,3 cm hoch,



Abb. 1. Grabfund der Glockenbecherkultur aus Mülheim.
Maßstab etwa 1:3 (zu S. 446 u. 495).

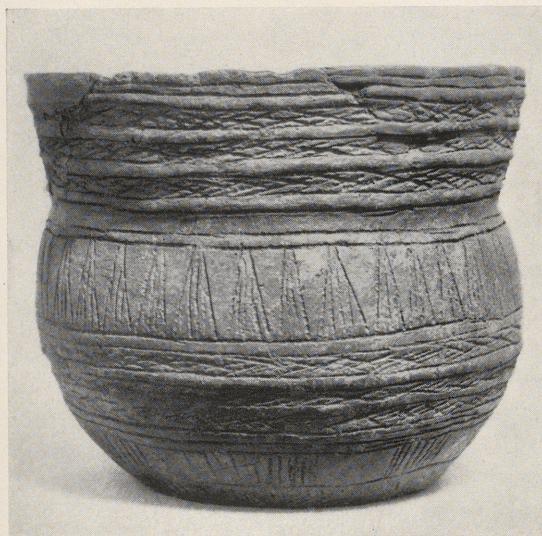


Abb. 2. Zonenbecher aus Plaidt.
Maßstab etwa 1:3 (zu S. 447).



Abb. 3. Rheinischer Becher aus Mülheim.
Maßstab etwa 1:3 (zu S. 447 u. 495).

8,3 cm Dm., c) Armschutzplatte mit 2 Löchern aus grauem, nachbearbeitetem Kiesel-schiefer, 8,5 cm lang, 2,2 cm breit. — 34, 361 a) lederfarbener Becher mit Zahnrädchenverzierung, 19 cm hoch, 14,5 cm Dm. (Taf. XI, 3), b) Bruchstück einer grauen Feuersteinklinge, $6 \times 2,8 \times 1,1$ cm, c) Bruchstück einer hellbraunen Feuersteinklinge, $3,8 \times 2,2 \times 0,9$ cm, d) atypisches Bruchstück aus schwarzem Stein, $3,4 \times 2,4 \times 1,8$ cm.

Lederfarbener, reich verzierter, breiter Zonenbecher mit Glättungsspuren. 15 cm hoch, 18,8 cm Dm., gefunden auf der Bimsgrube Herfeldt-Plaikt, Kreis Mayen (34, 260; Geschenk des Besitzers. Taf. XI, 2).

Lederfarbener rheinischer Becher, 14,3 cm hoch, 13 cm Dm., gefunden in Kärlisch, Landkreis Koblenz, an der Andernacher Straße bei km 76,5 (34, 247).

Bruchstück eines lederfarbenen rheinischen Bechers, gefunden am Bücklebusch bei Hochheide, Kreis Moers (34, 249; von Herrn Aerts-Moers durch Vermittlung von Dr. Buttler-Köln überwiesen).

Lederfarbener, konischer Napf der rheinischen Becherkultur, 4,5 cm hoch, $9 \times 9,8$ cm Dm., gefunden in Mülheim, Landkreis Koblenz, hinter dem Friedhofe am Bassenheimer Weg (34, 358).

b) Metallzeit. Schwarzgraue Kerbschnitturne der Niederrheinischen Hügelgräberkultur I mit Horizontalrillen, Strich-, Winkel- und Zackenmustern, 20,4 cm hoch, 24 cm Dm., mit verbrannten Knochen, gefunden nordöstlich vom Bahnhof Rosenthal, Kreis Geilenkirchen (34, 184; vom Heimatmuseum Heinsberg gegen Überlassung von Abgüssen jungsteinzeitlicher Beile aus der Heinsberger Gegend im Landesmuseum erworben. Taf. XII, 3).

Schwarzbraune Urne der Niederrheinischen Hügelgräberkultur II, gefunden 1923 in Straelen, Kreis Geldern, auf dem Sägewerkplatz 'Römerstraße' Hans Tenhaeff (34, 209).

Braune Urne der Niederrheinischen Hügelgräberkultur II mit ausbiegendem Schrägrand und Deckschalenresten, 28,6 cm hoch, 30 cm Dm., gefunden in Richrath-Reusrath, Rhein-Wupper-Kreis, in der Neustraße Haus Nr. 33 (34, 263).

Lederfarbener Becher der Urnenfelderstufe I, unterer Teil doppelkonisch, oberer etwas beilaufend mit Schrägrand, 9,5 cm hoch, 10,5 cm Dm., gefunden in Urmitz, Landkreis Koblenz, Bimsgrube zwischen km 78,5 und 79,0 der Kölner Landstraße (35, 351).

Fgt. Knickbecher der Urnenfelderstufe I, noch 8,9 cm hoch, 12,5 cm Dm., gefunden in Kärlisch, Landkreis Koblenz, 400 m südwestlich km 75,5 der Andernacher Landstraße (35, 375).

Grabfund der frühen Urnenfelderstufe II aus Mülheim, Landkreis Koblenz, Bimsgrube 80 m südlich der Landstraße bei km 78,1: 35, 359 a) große, dunkelbraune, bauchige Urne mit zwei Schulterrillen, 44,5 cm hoch, 62 cm Dm., b) schwarzer Napf mit Spitzboden, 6 cm hoch, 10,2 cm Dm., c) konischer, grobwandiger, schwarzbrauner Napf, 5,2 cm hoch, 14,3 cm Dm., d) schwarzbraunes Schüsselchen mit 2 Löchern im breiten Horizontalrand, 2,4 cm hoch, 11,7 cm Dm., e) große, geschweifte, dunkelbraune Deckschale mit zweifach gerieftem Horizontalrand, 12,5 cm hoch, 50,5 cm Dm., f) braune Schale mit feiner Rillenverzierung unter dem Rande, 10 cm hoch, 25,5 cm Dm., g) schwarzbraune, konische Schale mit Horizontalrand, Fingertupfenfries und eingedrückten Ziermustern, 6,1 cm hoch, 26 cm Dm., h) Bruchstücke einer großen, braunroten Urne, i) verschiedene Scherben (Taf. XII, 1).

Grabfund der frühen Urnenfelderstufe II aus Roes, Kreis Kochem: 35, 445 bauchige, braunschwarze Kegelhalsurne mit ausbiegendem Rand und sechs Schulterrillen, 28 cm hoch, 40,5 cm Dm., darin Scherben einer Schale, eines kleinen Gefäßes und eine Bronzerollennadel.

Schwarzbraune Urne der frühen Urnenfelderstufe II, außen unten rauh, oben geglättet, mit aufbiegendem Hals und ausbiegender Mündung (Inhalt: verbrannte Knochen), 45 cm hoch, 51 cm Dm., gefunden im Tannenbusch in Bonn östlich Höhe 62,6 (34, 217).

Schwarzbraune, plattkugelige Urne der frühen Urnenfelderstufe II, 23 cm hoch, 45 cm Dm., gefunden in Mülheim, Landkreis Koblenz, bei km 78,1 der Andernacher Landstraße (35, 380); ebendaher: schwarzbraune Schale, konisch geschweift mit ausbiegendem Rand und vier Bodenrillen, 10,3 cm hoch, 38 cm Dm. (35, 381), kleine, schwarzbraune Urne mit aufbiegendem Hals und Schrägram, 10,2 cm hoch, 16,5 cm Dm. (35, 382) und konische schwarze Schale, 5,8 cm hoch, 12,7 cm Dm. (35, 383).

Zwei Grabfunde der Urnenfelderstufe II aus Mülheim, Landkreis Koblenz, Feld Taufenbach, südlich km 78,1 der Straße Weißenturm—Jägerhaus: 35, 797 Reste einer großen, schwarzbraunen, kugeligen Urne und Scherben, 35, 798 Scherben.

Halbkugelige, schwarze Schale der Urnenfelderstufe II, 3,6 cm hoch, 9,5 cm Dm., gefunden in Mülheim, Landkreis Koblenz, in der Bimsgrube bei km 78,1 der Landstraße Köln—Koblenz (35, 350).

Dunkelbraune, geschweifte Schale der Urnenfelderstufe II, 8,8 cm hoch, 26,5 cm Dm., gefunden in Kärlich, Landkreis Koblenz, 400 m südwestlich km 75,6 der Andernacher Landstraße (35, 376).

Grabfund der späten Urnenfelderstufe II aus Koblenz-Lützel, Schlageterstraße: 34, 355 a) kleiner, schwarzer Zwiebelbecher, 5,5 cm hoch, 8,7 cm Dm., b) braune, bauchige Schale, 12,6 cm hoch, 23,6 cm Dm., c—g) 5 braune Schüsseln, 6,5—8 cm hoch, 17,5—26,5 cm Dm., h) braune, bauchige Urne mit drei Schulterrillen, 19 cm hoch, 17,5 cm Dm., i) große, bauchige, schwarze Urne, 35,5 cm hoch, 43 cm Dm.

Grabfund der späten Urnenfelderstufe II aus Mondorf, Siegkreis: 34, 185 a) mit Leichenbrand gefüllte, schwarze, kugelige Urne mit aufbiegendem Rand, 24,4 cm hoch, 29,2 cm Dm., b) schwarze Deckschale mit eingerissenen Vertikalrillen, 10,2 cm hoch, 27,5 cm Dm., c) kleiner, hellgrauer Tonnaf, 2,9 cm hoch, 5,5 cm Dm.

Schwarzbraune Urne der späten Urnenfelderstufe II, außen unten strichgerauht, oben glatt, mit ausbiegendem Schrägram, 34,5 cm hoch, 35,5 cm Dm., gefunden 1895/96 in Siegburg, Siegkreis (34, 218; Geschenk des Dr. von Papen-Dresden; von ihm erhielt das Museum noch eine bauchige Urne, außen unten rauh, oben glatt, 27,5 cm hoch, 35,5 cm Dm., die von ihm als Fundstück aus Siegburg oder Umgebung erworben worden war (34, 219).

Braune Urne der späten Urnenfelderstufe II, mit aufbiegendem Rand, 19,9 cm hoch, 26 cm Dm., gefunden bei Niederpleis, Siegkreis, Sandgrube H. Richartz (34, 341).

Hellbraune Urne der späten Urnenfelderstufe II — frühen Hunsrück-Eifel-Kultur I, mit Tonband unter dem Rande, 30 cm hoch, 30 cm Dm. (34, 356; Taf. XII, 2), gefunden am Saffiger Weg in Weißenturm, Landkreis Koblenz, zusammen mit dem Unterteil einer braunen Urne, 12 cm hoch, 18,6 cm Dm. (34, 357).

Braune Urne mit Fingertupfen und plastischem Streifenmuster, 18,2 cm hoch, 16,3 cm Dm. (35, 360 a), konische Urne mit Punktlinienfries auf der Schulter, 13,2 cm hoch, 16,5 cm Dm. (35, 361), tordierter Bronzechalsreif, 20 cm Dm., aus einer Wohngrube der Hunsrück-Eifel-Kultur I, gefunden in Kärlich, Landkreis Koblenz, bei Block Kärlich zwischen Eisenbahn und Rheinweg.

Grabfund der Hunsrück-Eifel-Kultur I: 35, 368 a) Brustschmuck aus Bronzespiraldraht mit viergliederigem Anhängekettchen, 36,7 cm lang, b—i) acht Bronzearmreife mit Strichgruppenverzierung, 6,5—7 cm Dm., k) Bronzespiralreif, 14 cm Dm.,

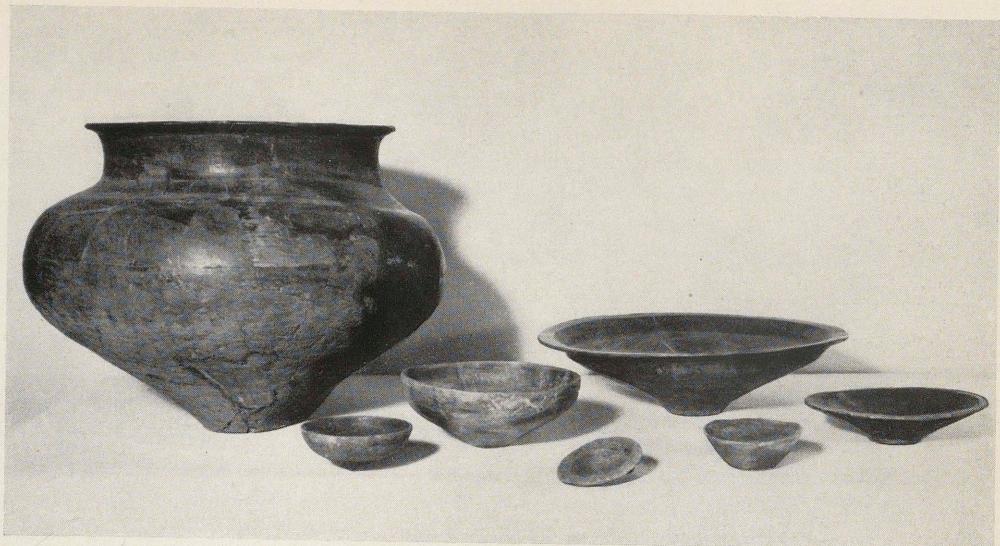


Abb. 1. Grabfund der Urnenfelderkultur aus Mülheim (zu S. 445 u. 447).

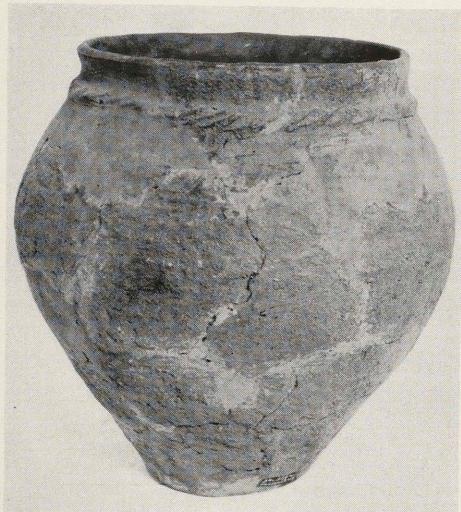


Abb. 2. Urne der frühen Hunsrück-Eifel-Kultur I aus Weißenturm. Maßstab etwa 1:5 (zu S. 448.)

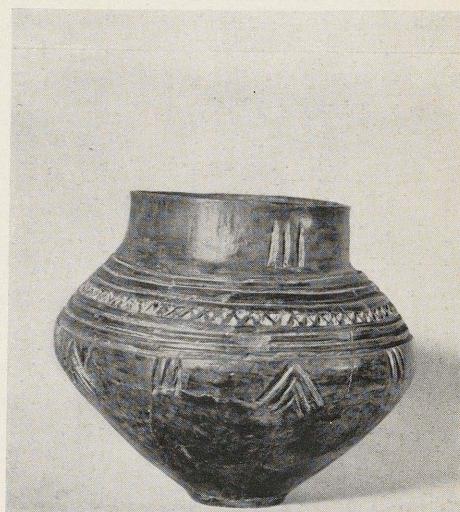


Abb. 3. Kerbschnitturne von Rosenthal.
Maßstab etwa 1:5 (zu S. 447).

1) Bruchstücke mehrerer großer Bronzespiralarmreife, gefunden in Kärlisch, Landkreis Koblenz, in dem Gräberfelde 170 m südwestlich km 74,4 und 74,5 der Andernacher Landstraße.

Fünf Skelettgräber der Hunsrück-Eifel-Kultur I aus Kärlisch, Landkreis Koblenz, Gräberfeld an der Kettiger Gemarkungsgrenze: 35, 356 offener, breiter, außen gewölbter Bronzearmreif mit profilierten, quergerieften Enden, 1,6 cm breit, 6 × 6,8 cm Dm.; 35, 355 a—b) zwei offene, feingeriefe Bronzearmreife, 6,6 cm Dm.; 35, 354 a—g) sieben offene, quergeriefe Bronzearmreife, beiderseits abgeplattet, 6,5 cm Dm.; 35, 353 ovaler, offener, quergeriefter Bronzearmreif, 4,8 × 5,2 cm Dm.; 35, 373 a) eiserne Lanzenspitze, b) bauchiger, schwarzbrauner Topf mit Rautenmusterzierband, 13 cm hoch, 15 cm Dm.

Fünf Skelettgräber der Hunsrück-Eifel-Kultur I—II, gefunden in Kettig, Landkreis Koblenz, an der Andernacher Landstraße, etwa 180 m südwestlich km 75,4 und 75,5: 35, 362 a—c) drei eiserne Lanzenspitzen, d—e) zwei Bronzeriegelchen, 1,9 und 1,2 cm Dm., f) bauchige Urne mit geschweiftem Fuß, ausbiegender Mündung und eingeritztem Grätenmuster, 14,3 cm hoch, 16,8 cm Dm.; 35, 340 eiserne Lanzenspitze; 35, 364 a) schwarze Flaschenurne mit Grätenmuster, kugelbauchig mit abgesetztem Fuß, geschweiftem Hals und ausbiegender Mündung, 13,5 cm hoch, 14 cm D., b—c) zwei dünne Bronzedrahtarmreife, 6,9 und 7 cm Dm.; 35, 341 a) großer Bronzeturques mit Endhaken, 19 cm Dm., b) Bronzearmreif mit herzförmigen, dreipunktvverzierten Enden, 6,4 cm Dm., c—f) vier zerbrochene Bronzespiralreife: 35, 342 a) massiver Bronzearmreif mit Gußzapfen, 7,3 cm Dm., b—h) sieben offene Bronzearmreife mit Strichverzierung, 6,1—6,8 cm Dm.

Skelettgrab der Hunsrück-Eifel-Kultur II, gefunden in Kärlisch, Landkreis Koblenz, bei Block Kärlisch zwischen Eisenbahn und Rheinweg: 35, 544 a) schwarze, geschweifte Fußschale mit eingeritztem Rautenmuster, 6 cm hoch, 14,2 cm Dm., b—c) zwei profilierte Bronzearmringe, 7 und 7,5 cm Dm., d) Eisenmesserrest, 8,5 cm lang.

Scherben und Reibsteinfragmente aus einem zerstörten Skelettgrab der Hunsrück-Eifel-Kultur II, gefunden in Metternich, Landkreis Koblenz, Ziegelei Friedhofen & Co., Distrikt 'Im Müllacker', 150 m südlich km 5,0 der Landstraße Rübenach—Bassenheim (35, 345).

Scherben der Hunsrück-Eifel-Kultur u. a. aufgelesen in Titz, Kreis Jülich, etwa 500 m vor dem nördlichen Ortsausgange, östlich des Hohlweges nach Höhe 109,3 (34, 158), in der Tongrube nördlich Schmerbroich, Siegkreis, westlich der Straße Niederpleis—Oberpleis (34, 193), in Brandstellen in der Gärtnerei Berg in Bad Godesberg, Plittersdorfer Straße 86 (34, 204), in Mayen, Flur 'Im Bannen' (34, 197), in Kollig, Kreis Mayen, südwestlich Höhe 327,6 (34, 199), im Distrikte Wankellei bei Plaidt, Kreis Mayen, 1500 m südwestlich der Kirche, 200 m westlich Hagsmühle (34, 193).

II. Römische Abteilung.

a) Steindenkmäler. Votivaltar für Jupiter und Hercules Saxanus aus Brohler Tuffstein:

I	O	M
ET	H E R C · S A X	
V E X I L · C L · G · S V		
B C V R A · R U F R I		
C A L E N I · TR		
ET · I V L · L · I M		
S V L M		

91 cm hoch, 44 cm breit, 40 cm dick, gefunden in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts in den Steinbrüchen des Herrn Nonn in Brohl, nördlich vom Tunnel der Brohltalbahn vor Burgbrohl, Kreis Mayen. CIL. XIII 7719 (35, 1; Geschenk des Pfarrers Dr. Heyes in Bad Godesberg-Rüngsdorf; Taf. XIII, 2).

Votivaltar für die Junones aus gelbem Sandstein:

I V N O NIB V S
 M A E M IL I V S
 G E N I A L I S
 P R O S E ET AEMI LI S
AV IT O ET L V P VLA
 L IB E R I S S V I S

auf den beiden Schmalseiten je ein Füllhorn und Rad bzw. Mondsichel (?); 88 cm hoch, 47 cm breit, 25 cm dick, gefunden am 20. April 1844 in einem Grabe mit zwei anderen Steinen als Abdeckstein eines Sarkophages an der 'Heerstraße' bei Pützdorf, Gem. Aldenhoven, Kreis Jülich, bei 'Bergsmühle' oder 'Müllberg'. Bonn. Jahrb. 5, 1846, 339; 83, 1887, 150 Nr. 309; CIL. XIII 7860; Riese Nr. 2847 (35, 2; Geschenk des Herrn P. Hommelsheim-Pützdorf; Taf. XIII, 1).

Fgt. Grabschrift auf Sandstein:

D	M	<i>Dis Manibus</i>
O L I T I O G A I P O		(C) <i>Olitio Gaipo</i>
E T P R I M I A E		(ri) et <i>Primiae</i>
C V D A E		(Se)cundae
S O R I		(ux)sori
R E D E S F		(he)redes f.

83 cm hoch, 69 cm breit, gefunden in Gondorf, Kreis Mayen (35, 22 aus der Slg. von Liebieg-Gondorf; Taf. XIII, 3).

Die Ergänzung von Zeile 2 und 3 wird Herrn Prof. Oxé verdankt, der zur Erklärung folgendes hinzufügt: In Zeile 2 kann vor dem Gentilnamen Olius nur das Praenomen fehlen, vielleicht C = Gaio, weil der Vater oder Patron Gaius vermutlich hieß. Das alte Cognomen Gaipor begegnet CIL. VI 30914 P. Cornelius P. l. Gaipor. Zu den Cognomina Marpor, Olipor (= Aulipor), P(publi)por vgl. Oxé, Rhein. Museum 59, 1904, 108; Marquardt, Privatleben der Römer I, 18ff.; Dessau, ILS. III, p. 926. Quintipor CIL. I² 2430 und Varro, Menippeae ed. Buecheler p. 170, 59 Quintipor Clodius. Bei Plinius n. h. 33, 26: Marcipores und Lucipores.

Gefälschte römische Inschrift aus Sandstein, 78 cm hoch, 56 cm breit (35, 24), gefunden in Gondorf, angeblich als Deckel eines Sarkophages; aus der Slg. von Liebieg-Gondorf; Bonn. Jahrb. 84, 1887, 240; CIL. 1294.

Bodenstein einer Handmühle aus Basaltlava, 6 cm hoch, 34 cm Dm. (34, 79) und Bruchstück eines solchen Handmühlsteines (34, 112), gefunden in Vetera.

Bruchstück einer Handmühle aus Basaltlava, aufgelesen in einem römischen Gebäude im Jagen 70 des Staatsforstes Hochpochten, Kreis Kochem (34, 203).

Unteres Schaftstück mit Basis einer toskanischen Säule, 25 cm hoch, Dm. der Basis 54 cm, des Schaftes 35 cm, aus der Siedlung bei Soller, Kreis Düren, 100 bis 150 m südwestlich der alten Ziegelei (34, 371; Geschenk des Landwirtes Schroeder-Soller).

b) Grabfunde. Einheimische, kaiserzeitliche Brandgräber und Einzelfunde, gehoben bei Wegearbeiten im Jagen 65 des Staatsforstes Hambach, Kreis Jülich (über-



Abb. 1. Votivstein für die Junones aus Pützdorf. Maßstab etwa 1:10 (zu S. 450).

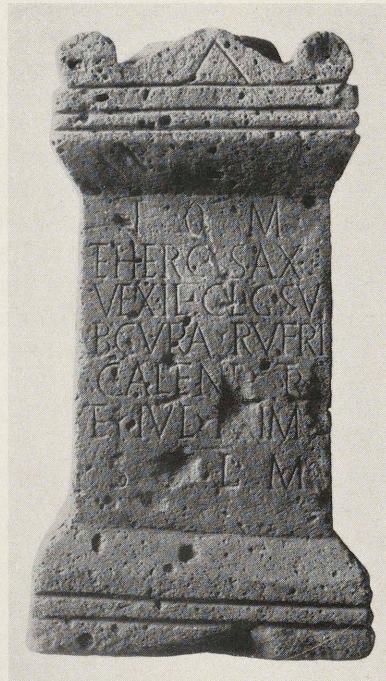


Abb. 2. Votivstein aus Burgbrohl.
Maßstab etwa 1:10 (zu S. 449).

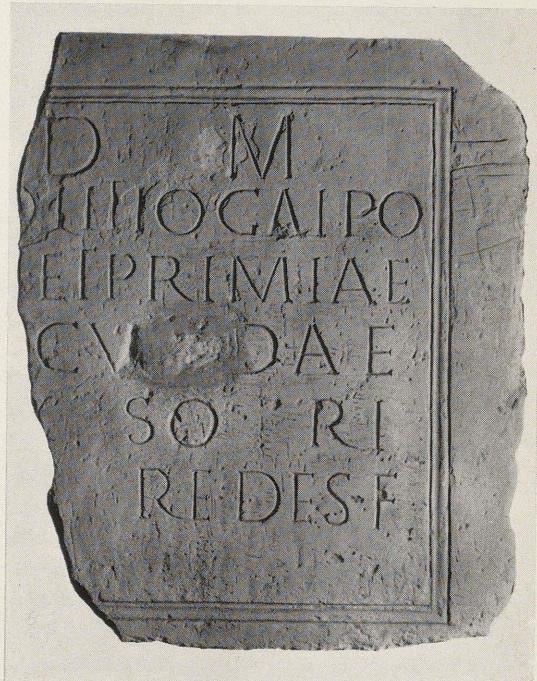


Abb. 3. Grabstein aus Gondorf.
Maßstab etwa 1:13 (zu S. 450).

wiesen vom Leiter der Arbeiten Diplomforstwirt Otto Dohmen-Aldenhoven): 34, 221 a) gelbweiße Tonschale mit einbiegendem Rande, 8,5 cm hoch, 14,4 cm Dm., darin Leichenbrand, b) Bruchstücke eines rotbraunen Tongefäßes, c) Eisen- und Tonfragmente; 34, 222 a) Scherben eines dickwandigen, weißen Tondeckels, b) schwarzbraune Tongefäßfragmente, c) bräunliche Topscherben; 34, 223 schlanker, birnförmiger, einhenkeliger, weißer Tonkrug mit konischem Hals und ringförmiger Mündung, 25,5 cm hoch, 15,5 cm Dm.; 34, 224 a) große, blaßrote Tonurne, innen schwarz überzogen, mit eingeknicktem Rand, darunter Horizontalrillen, die Außenwand mit schwachen Vertikalriefen, 24,3 cm hoch, 24 cm Dm., enthielt Leichenbrand, darüber lagen b) Bruchstück eines Bronzearmreifs mit verdicktem Ende, 5 cm breit, c) Bruchstück einer Bronzefibel mit blattförmigem Bügel, 5 cm lang, 1,7 cm breit, d) Scharnierbruchstück einer Bronzefibel, e) vierkantiger Eisennagel mit flachem Kopf; 34, 225 a) große, rotbraune Tonurne, innen schwarz, mit eingeknicktem Rand und senkrechter Strichverzierung, 20,8 cm hoch, 24 cm Dm., auf dem Boden der Urne Leichenbrand, worin b) Bronzefibel mit geknotetem Bügel, 5,8 cm lang, in dem mit Erde angefüllten oberen Teile der Urne c) gelbe, birnförmige Glasampulla mit Röhrenhals, 10 cm hoch, 3,8 cm Dm.; 34, 226 bauchige, gelbe, rauhwandige Tonurne mit ausbiegendem Horizontalrand, gefüllt mit Knochenasche, 25,2 cm hoch, 25,5 cm Dm.; 34, 227 a) grauschwarze Gefäßscherben, b) Bronzefibel mit kantigem Bügel, 3,2 cm lang, c) fgt. Eisennagel, 3,5 cm lang; 34, 228 a) bauchige, grauschwarze, rauhwandige Urne mit ausbiegendem Rand und zwei Horizontalrillen an dessen Ansatz, 21,8 cm hoch, 24 cm Dm., enthielt Leichenbrand, darin b) Bronzescharnierfibel mit flachem, dreifach längsgeripptem Bügel, 5,7 cm lang, c-d) zwei Bronzescharnierfibeln mit gerundetem Bügel, 5 cm lang; 34, 229 a) graubraune, bauchige Tonurne mit ausbiegendem Rand, 23,5 cm hoch, 25,2 cm Dm., b) ovaler, offener Bronzearmring mit verdickten Enden, 5,5×4,5 cm Dm., c) Bruchstück eines ebensolchen Armmringes, d) Bronzefibelfragmente; 34, 230 Bruchstücke eines gelblichen, birnförmigen, einhenkeligen Tonkruges, 17,6 cm hoch, 12,6 cm Dm.; 34, 231 große, rotbraune Tonurne, innen schwarz, mit eingeknicktem Rande und horizontaler und vertikaler Strichverzierung, 24,5 cm hoch, 28,7 cm Dm.; 34, 232 a) birnförmiger, weißer, einhenkeliger Tonkrug mit geschweiftem Hals und scharfkantiger Ringmündung, 22,3 cm hoch, 14,2 cm Dm., b) weißer, rotbraun überzogener Tonteller, breit aufstehend, mit aufbiegender Wandung und glattem Randabschluß, 3,8 cm hoch, 18,3 cm Dm. (war mit Leichenbrand gefüllt); 34, 233 a) konischer Sigillatateller mit Standring und Steilrand, 7 cm hoch, 23 cm Dm., b) gelber, rauhwandiger, konischer Tonnapp mit eingeknicktem Rand, 4,3 cm hoch, 16,5 cm Dm. (enthielt Leichenbrand); 34, 236 a) weißer birnförmiger Einenkelkrug mit kurzem, geschweiftem Hals und Ringmündung, 22,8 cm hoch, 15 cm Dm., b) konische Sigillatatasche Drag. 33, 5,8 cm hoch, 10 cm Dm., c) Sigillatateller mit aufbiegendem Rand Drag. 32, mit Punktrosette als Stempel, unten eingeritzt N, 4,6 cm hoch, 17 cm Dm., d) halbkugeliges, weißes Tonschälchen mit schwarzem Überzug, 5 cm hoch, 10,5 cm Dm., e) weißer Tonteller mit orangerotem Überzug, 3,2 cm hoch, 19,5 cm Dm., f) halbkugeliges Glasfläschchen aus blaugrünem Naturglas mit konischem Hals, flachem Standring und in Schleife ansetzendem Henkel, 11 cm hoch, 7,5 cm Dm.¹⁾.

¹⁾ Die Gefäße dieses Grabes standen angeblich frei in der Erde. Weitere Fundbeobachtungen liegen nicht vor. Das Grab wurde zu Beginn der Wegerbeiten von Mitgliedern des FAD. gefunden; Oberstudienrat Boes-Düren (jetzt Studiendirektor in Bonn) vermittelte die Überführung ins Landesmuseum.

Keramik, verbrannte Knochenreste, Holzkohle und Eisenteile aus einem Brandgrabe in der 'Verbrannten Heck' im Jagen 19 des Forstes Schmidtheim, Kreis Schleiden, 700 m östlich km 70,0 der Köln-Trierer Landstraße, gefunden beim Abräum in der dortigen Kies- und Sandgrube (34, 237; überwiesen von Gemeindeförster Muscheid-Schmidtheim).

Drei Skelettgräber, gefunden in Kärlich, Landkreis Koblenz, im Hofraum des Hauses Nr. 283 gegenüber der Kirche: 35, 406 a) gelber, rauhwandiger Einhenkeltopf mit aufbiegendem Rand, 12,5 cm hoch, 12,3 cm Dm., b) schwarz gefirnißter Trinkbecher, 14,5 cm hoch, 10,5 cm Dm., c) braune, rauhwandige Tonschüssel mit einbiegendem, verdicktem Rand, 8,3 cm hoch, 18,3 cm Dm., d—e) zwei weißtonige, rot überzogene Teller mit einbiegendem Schrägrad, 4,7 cm hoch, 24,1 bzw. 23,5 cm Dm.; 35, 407 a) rottonige, schwarz gefirnißte kugelförmige Flasche mit Trichtermündung, Punkt- und Strichverzierung und Aufschrift SITIO in Weißmalerei, 11,5 cm hoch, 8,8 cm Dm., b) grauer, rauhwandiger Tonteller mit einbiegendem Schrägrad, 5,5 cm hoch, 22 cm Dm., c) ebensolcher schwarzer Tonteller, 4 cm hoch, 18,4 cm Dm., d—e) zwei ebensolche, gelbe Tonteller, 5,3 bzw. 4,7 cm hoch, 22,2 bzw. 17 cm Dm., f) bronzen, verzierte Kästchenbeschläge, Eisen- und Skelettreste; 35, 408 a) gelbe, rauhwandige Tonschale mit einbiegendem, verdicktem Rand, 8 cm hoch, 18,2 cm Dm., b) weißer, rot überfärbter Tonteller mit einbiegendem Schrägrad, 4,7 cm hoch, 24,6 cm Dm., c) Reste mehrerer Bronzeringe, eiserne Gürtelschnalle, Eisenreste.

Zwei Skelettgräber, gefunden in Rhens, Landkreis Koblenz, in dem spätromischen Gräberfelde 'Auf dem Schawall': 35, 403 a) rauher, grauer Tontopf mit Deckelfalz, 11,5 cm hoch, 13,5 cm Dm., b) rauhwandige, graue Einhenkelkanne, noch 19 cm hoch, 17,3 cm Dm., c) rottoniger, schwarz überzogener Dellenbecher, 16 cm hoch, 12,5 cm Dm., d) Glasschalenfragmente, farblos durchsichtig mit eingeschliffenen, horizontalen Linienbändern; 35, 404 a) rottoniger, schwarz überzogener Dellenbecher, 15 cm hoch, 11 cm Dm., b) konische Sigillatareibschüssel mit Vertikalrand, 8,5 cm hoch, 18,3 cm Dm., darin lagen c) Bruchstück eines Bronzereifs, Eisennagel, Knochenrest, d) konischer Sigillatateller, 5,5 cm hoch, 18,5 cm Dm., e) halbkugelige Sigillataschüssel mit eingedrückter Standplatte, Schrägrad und Horizontalrillen, 6,5 cm hoch, 13,2 cm Dm., f) rotgelbe, rauhwandige, halbkugelige Tonschüssel mit einbiegendem, außen durch eine Rille abgesetztem Rand, 8,5 cm hoch, 17 cm Dm., g) gelbtoniger, rauhwandiger Teller mit einbiegendem Rand, 5,4 cm hoch, 22,5 cm Dm., h) ebensolcher, im Brand verzogener Teller, 6 cm hoch, 24 cm Dm., i) ebensolcher, schwarzbrauner Teller, 5,8 cm hoch, 22 cm Dm., k) ebensolcher rötlicher Tonteller, 4 cm hoch, 16,7 cm Dm., l) Scherben einer Sigillataschale.

c) Keramik. Aus Vetera: südgallischer Sigillatateller Drag. 18 mit Stempel OF A QVITANI (34, 96), CELEROS (34, 138), -tellerboden mit Stempel A QVITANI (34, 120), SCOTIVS (34, 148), OPONII (34, 105), -teller- und -tassenbruchstücke (34, 102ff.), -tassen Drag. 27 mit Stempel ALBVSFE und Graffito MAXVMI (34, 97), mit Stempel MAC//II (34, 101), -schüsseln Drag. 29 und 30 (34, 119 und 34, 113), -schälchen mit geriefeltem Vertikalrand, -bilderschüssel, Teller- und Napfscherben, rote Vorratsgefäßreste mit Strickhenkel, weiße, neronische Krugreste (34, 18—34, 20), birnförmiges, weißtoniges Fläschchen mit Röhrenhals und glatter Mündung (34, 109), kugeliger, weißtoniger Einhenkelkrug mit konischem Hals, Trichtermündung und dreirippigem Henkel (34, 137), blaurote Räucherschale (34, 114).

Boden einer Sigillatasche mit Stempel DRAPPVSF und sonstige Keramik, gefunden in Wolken, Landkreis Koblenz, auf dem Gutshofe Leo Küster (34, 363 — 34, 364).

Keramik römischer und belgischer Technik aus mehreren Verbrennungsplätzen bei Kruft, Kreis Mayen (34, 165).

Horizontal abstehender Rand einer rotgelben Urne, gefunden auf dem Gelände eines Gutshofes im Staatsforste Hambach, Kreis Jülich, Jagen 71/77 (34, 2).

Weißtoniges, schwarzüberzogenes Becherfragment Typus Niederbieber 32, gefunden an der Kölner Landstraße in Jülich vor einem Neubau 200 m westlich des Wasserwerkes (34, 1).

Keramische Funde verschiedener Art und Zeit aus Gondorf, Kreis Mayen (34, 268—34, 281; 34, 287—34, 289; 34, 292; 34, 300; 34, 302—34, 308; 34, 312—34, 315; Geschenk des Frh. von Liebieg-Gondorf).

Keramik verschiedener Zeit, gefunden bei Kanalisation der Hauptstraße in Bad Godesberg—Muffendorf, Kreis Bonn-Land (34, 362).

Streuscherben u. a. aufgelesen auf einem Felde bei Roes, Kreis Kochem, nordöstlich Höhe 407,7 (34, 201), im Jagen 70 des Staatsforstes Hochpochten, Kreis Kochem (34, 203), in einer Brandschicht am Nordostfuße des Höchstberges bei Höhe 615,5 (34, 202), in mehreren Brandstellen in Bad Godesberg, Kreis Bonn-Land, in der Gärtnerei Berg, Plittersdorfer Straße 86 (34, 204).

Halbkugeliges, hellgelbes Näpfchen (Leuchtpfännchen ?), 2,6 cm hoch, 7,3 cm Dm., gefunden in Bonn, Ecke Langgasse-Welschnonnenstraße (34, 245).

Gelbrotes Tonlämpchen mit verwischem Stempel, 7,2 cm lang, 6,4 cm breit, 3 cm hoch, hellbraunes Lämpchen mit zwei Eingußlöchern und Aufhängeöse, 6,5 cm lang, 6,2 cm breit, 4,6 cm hoch, gefunden zusammen mit anderer Keramik, Ziegeln usw. beim Bau einer neuen Heizung im Gewächshause der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bonn (34, 332ff.).

Wabenförmige Gußform aus braungebranntem Ton mit runden Löchern zum Gießen kleiner Metallbarren, gefunden in Karden, Kreis Kochem, bei Unterkellerung des Hauses Hauptstraße 68¹⁾ (34, 4).

d) Ziegel. Gestempelte Ziegelfragmente aus Vetera: L×V×F in Leistenrahmen (34, 36; 34, 37; 34, 44; 34, 60); L·V·L·F in Ansentafel (34, 32; 34, 54); L×V×L×F in Ansenschild (34, 49; 34, 50; 34, 55; 34, 56; 34, 71; 34, 77); L·V·AV in Leistenrahmen (34, 39; 34, 58; 34, 66); L·V·TRTI in Leistenrahmen (34, 49; 34, 83); L·V|DOW in Ansentafel (34, 41); L·V·B in Rechteckschild (34, 42; 34, 46); L·V|RI(*ni*), davor Bäumchen, zweizeilig in Ansenschild (34, 43); L·V|CVPITI in Ansentafel (34, 45); L·V|NICF in Leistenrahmen (34, 47; 34, 85); L·V|SABIN(*i*) zweizeilig mit Zeilenstrich im Rechteck (34, 48); L·V|PMAIORIO zweizeilig im Rechteck (34, 51; 34, 60; 34, 84); L·V|PVBLI zweizeilig mit Zeilenstrich in Rechteck (34, 52); L·V|RIN zweizeilig mit Zeilenstrich in Rechteckrahmen auf Ansenschild (34, 53); L·V·LE in Leistenrahmen (34, 57); L·V·P in Rechteck (34, 59); L·V·RIO in Rechteck (34, 61); V·I|?OVIEHI rückläufig, zweizeilig, mit Zeilenstrich in Ansentafel (34, 63); LEG·V|TLVSEN zweizeilig mit Zeilenstrich, oberer und unterer Strichbegrenzung in Ansenschild (34, 64; 34, 75; 34, 82); LEGV|IVLIV in Leistenrahmen (34, 67); L·V|LAETI in Ansentafel (34, 68); L·V|TRIT(*i*) in Rechteck (34, 70); LVI in Leistenrahmen (34, 72); L·V|AEMILI in Ansentafel (34, 73); LE V|SATRI in Ansentafel (34, 74); L|||||FEL||| in Ansentafel (34, 76); LEC|||BLAE(*si*) in Ansenschild (34, 86); LV||||||SECVDI zweizeilig mit Zeilenstrich in Rechteck (34, 93); L(eg)V||||||SECVN// zweizeilig in Rechteck (34, 94); dazu vier zweizeilige Stempel der fünften Legion, mit nicht mehr feststellbaren Namen (34, 89—92).

¹⁾ Vgl. ähnliche Formen aus Aksum, Stradonitz und vom Mont Beuvray, abgebildet bei Déchelette, Manuel d'archéologie IV, S. 1546, Fig. 715, also bereits für keltische Zeit bezeugt.

Oberer Teil eines Firstziegels mit großem Medusenhaupt (34, 88) und ungestempeltes Tegulafragment mit Schuhnägeleindrücken (34, 87) aus Vetera.

Dachziegel aus einem Gebäude bei km 64,5 der Eifelbahn bei Nettersheim, Kreis Schleiden (34, 330; überwiesen vom Kulturamte Euskirchen).

Dachziegel, gefunden in Wolken, Landkreis Koblenz, auf dem Gutshofe des Leo Küster (34, 364).

e) Metallarbeiten.

Gold. Dünnes Golddrahtkettchen mit Verschluß und aufgereihten blauen und grünen Glasperlchen, 36,5 cm lang, gefunden in Bonn (35, 156 aus Slg. Lückger-Sürth).

Fingerring mit ovaler, reich granulierter Platte mit eingelegtem rotem Stein, 2,3 cm Dm., gefunden in Köln bei St. Severin (35, 157 aus Slg. Lückger-Sürth). Zwei Fingerringe mit roter Gemme in ovaler Fassung: Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder bzw. Kantharos mit zwei Vögelchen, 1,8 bzw. 1,72 cm Dm., gefunden in Köln (35, 159 und 35, 152 aus Slg. Lückger-Sürth); Fingerring mit eingesetzter dunkler Gemme: stehende Minerva, 2,7 cm Dm., gefunden in Köln (35, 164 aus Slg. Lückger-Sürth); Fingerring mit rechteckiger Platte mit weißem Kameo (Medusenköpfchen) und trapezförmigem, durchbrochenem Ansatz, 1,9 cm Dm., gefunden in Bonn (35, 158 aus Slg. Lückger-Sürth).

Ohrring, halbmondförmig mit drei Fassungen für Steine; unten drei Golddrahtkettchen, das mittlere mit Gold-, die seitlichen mit Muschelperlchen, 4 cm lang, 2 cm breit, gefunden in Köln (35, 160 aus Slg. Lückger-Sürth); drei Ohrringe mit Stein- und Perlchenverzierung, 3,5, 2,7 und 3 cm lang (35, 161—163 aus Slg. Lückger-Sürth).

Silber. Fingerring mit ovaler Platte mit eingeschnittener Darstellung des Apollo Kitharoedos, 2 cm Dm., gefunden in Köln (35, 143 aus Slg. Lückger-Sürth), Fingerring mit Hyazinthperlchen in runder Fassung, 2,5 cm Dm. und zwei Fingerringe mit konischem Hyazinth in quergestellter Kastenfassung, 2,3 und 2,4 cm Dm., gefunden in der Umgegend von Andernach, Kreis Mayen (35, 68; 35, 65—66 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 5283—85); Fingerring mit rundem Amethystkameo mit Kinderköpfchen, 2,5 cm Dm., gefunden in Andernach (35, 67 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 2589).

Haarnadel mit kapitellartigem Kopf mit liegendem Löwen, 11,8 cm lang (35, 151 aus Slg. Lückger-Sürth).

Bronze. Durchbrochene Zierscheibe mit Trompetenmuster, 9,6 cm Dm. aus Dornagen, Kreis Neuß (34, 329; überwiesen vom dortigen Bürgermeisteramt; Taf. XIV, 2).

Fingerring mit roter Gemme: Minerva, 2,6 cm Dm., gefunden in Bonn (35, 144 aus Slg. Lückger-Sürth); Bruchstück eines Fingerringes mit blauer Gemme; thronender Jupiter, 2,3 cm Dm., gefunden in Köln (35, 145 aus Slg. Lückger-Sürth).

Fibel mit rundem Bügel (Nadel fehlt), gefunden in Bonn, Ecke Langgasse und Welschnonnenstraße (34, 245).

Stehender Widder, 5,5 cm lang, 5,2 cm hoch (35, 155), Applike mit Minervabüste, 6,2 cm hoch (35, 146), Beschlag mit Victoria in Relief, 7,5 cm hoch (35, 147), Spatel mit achteckigem, nielloverziertem Griff, 12,3 cm lang (35, 142), Ohrlöffelchen, 9 cm lang (35, 153), gefunden in Köln (aus Slg. Lückger-Sürth).

Zylindrisches Tintenfaß mit drehbarem Deckel, 8 cm hoch, gefunden in Köln, Luxemburger Straße (35, 137 aus Slg. Lückger-Sürth).

Aus Vetera: Phallusanhänger mit Stierkopf, 4,7 cm hoch, 7,3 cm breit (34, 8), rechteckiger Anhänger, strichverziert, oben mit Ring, 2,1 cm lang (34, 30), flacher, zweifach gerillter Ring, 2,4 cm Dm., 0,7 cm breit (34, 28), Glöckchen (34, 29 und 34, 33), kleine Entenfigur, 2 cm hoch, 2,4 cm lang (34, 15), Beschläge verschiedener Form (34, 17; 34, 34; 34, 126), Beschlagknopf, 2,5 cm Dm. (34, 35), Kragenfibeln



Abb. 1. Goldene Brakteatenfibel in silbertauschierem Eisenrahmen aus Andernach.
Maßstab 1:1 (zu S. 460).



Abb. 2. Bronzene Zierscheibe aus Dormagen. Maßstab 1:1 (zu S. 454).

gegenüber Seite 454

(34, 9), Scharnierfibel (34, 10), zwei desgl. mit geknotetem Bügel (34, 11 und 34, 119), flachrunder Henkel mit umgeschlagenen verdickten Enden (34, 14), Kannnenhenkel, 14,2 cm lang (34, 16), Schiebeschluß (34, 145), kleiner Schlüssel (34, 12), Scharnier (34, 13), Sonde, 12,1 cm lang (34, 32), Stift mit Bleifüllung (34, 134).

Viereckiger Gürtelbeschlag, $4,5 \times 4$ cm, runder Schnallenring mit dreieckigem Beschlag, 3,6 cm lang, durch Brand beschädigte Henkelattache mit weiblichem Kopf, 8,7 cm lang aus einem Verbrennungsplatze bei Kruft, Kreis Mayen (34, 167—168; 34, 170).

Eisen. Kette aus ∞ -förmigen Gliedern (34, 153), Schlaufe (34, 118), Pilumspitze (34, 124) aus Vetera.

Messer mit schmaler, geschwungener Klinge und vierkantigem Griff mit Endring, 19 cm lang, Stilus mit profiliertem Griff und rechteckiger Schaufel, 10,7 cm lang, aus einem Verbrennungsplatz bei Kruft, Kreis Mayen (34, 169; 34, 171); aus einem anderen Bustum ebenda Stilus mit fast quadratischer Schaufel, 13 cm lang (34, 172).

Blei. Doppelkonisches Gewicht mit eingeritzter und mit Eisen ausgefüllter III, 4,5 cm hoch, 5,5 cm Dm., aus Vetera (34, 78); ebendaher Fragmente und Schmolz (34, 114; 34, 156) und ein Stück mit angerostetem Eisennagel (34, 119).

Rechteckiger Bleibarren mit eingeritztem Stempel LEG XVI, gefunden auf dem Gelände des Bleibergwerkes Mechernich, Kreis Schleiden (35, 154 aus Slg. Lückger-Sürth).

f) Bein und Gagat. Sichelförmiges Bronzemesser mit schräggerilltem Beingriff mit Löwenkopfende, 15 cm lang, gefunden angeblich in Köln (35, 148 aus Slg. Lückger-Sürth).

Klappmesserriff aus Bein mit freiplastischer Gruppe: Hund, einen Hasen jagend, 6,2 cm lang, gefunden in Köln (35, 149 aus Slg. Lückger-Sürth).

Gagatglied (eines Armbandes) in Form einer achtblätterigen Sternblüte in acht-eckigem, an zwei gegenüberliegenden Seiten zweimal durchbohrtem Rahmen, 2,5 cm Dm., gefunden in Köln, Moltkestraße (35, 150 aus Slg. Lückger-Sürth).

g) Glas. Aus Vetera: schwarzes Spielsteinchen, 2 cm Dm. (34, 30), blaugrüne Ampullenreste (34, 98—99), Bruchstücke aus blaugrünem Naturglas (34, 115; 34, 119; 34, 123; 34, 129; 34, 134; 34, 135), farblos durchscheinende Fragmente (34, 123), Bruchstück zweier gerippter Schalen, die eine blaugrün (34, 144), die andere dunkelblau durchscheinend und opak-gelb (34, 134), blaugrüne Fensterglasreste (34, 135).

Glockenförmiger blaugrüner Becher mit Standring, abgesetztem Vertikalrand und verdickter Lippe, 5,5 cm hoch, 10,5 cm Dm., flachkonische, blaugrüne Schale mit Standring und gleichfarbigen Schlangenfäden auf der Außenseite, 11,3 cm hoch, 13,5 cm Dm., kugelige, blaugrüne Urne mit gleichfarbigen Schlangenfäden auf der Außenseite, 12,5 cm hoch, gefunden in Eschweiler, Kreis Aachen (35, 73—75 aus Slg. Nießen-Köln, Nr. 855; 131; 132).

Kegelförmiger, grünlicher Becher, mit goldbraunen und blauen Spiralfäden umsponnen und blauem Zackenfaden unter dem Rande, 19,5 cm hoch, gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 69 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 99).

Konischer, farbloser Becher mit vier Horizontalrillen und zwei Reihen Oval- und Querschliffe, 11 cm hoch, 10,3 cm Dm., gefunden in Köln, Aachener Straße (35, 134 aus Slg. Lückger-Sürth).

Gestelzt-kugeliger, farbloser Becher mit ausbiegendem Rand und vier Bogen in vierfacher, farbloser Fadenauflage, innerhalb jeden Bogens eine farblose Nuppe, 9,2 cm hoch, 10 cm Dm., gefunden in Köln, Luxemburger Straße (35, 135 aus Slg. Lückger-Sürth).

Farblose Schale mit ausbiegender Lippe und sechsmal eingedellter Wandung und Fadenverzierung, 4,8 cm hoch, 10,5 cm Dm., gefunden in Köln, bei St. Severin (35, 136 aus Slg. Lückger-Sürth).

h) Verschiedenes. Wandverputz aus Vetera (34, 116).

Modell des Valetudinarium des Legionslagers Vetera bei Xanten, nach einem Entwurfe des Geh. Baurates Schultze von Dipl.-Ing. Hans Tönnes im Maßstabe 1:100 angefertigt (34, 176).

III. Fränkische Abteilung.

a) Steindenkmäler. Frühchristliche Grabsteine, gefunden in Gondorf, Kreis Mayen, aus der Slg. von Liebig-Gondorf:

35, 10: im Mittelfeld Brustbild eines Mannes mit Buch in den Händen, seitlich zwei Vögel, in den Ecken je ein Tiervorderkörper mit Kopf und Fuß, umrahmt von Eierform- und Zackenband, Kalkstein, 83 cm hoch, 65,5 cm breit, 11 cm dick.

35, 11: im Mittelfeld Kreuz, daneben unten A—U, umgeben von Fries aus Blättern und Ranken, umrahmt von Perlstab und Kreuzchenband, Kalkstein, 82 cm hoch, 63 cm breit. Abbildungen folgen später im Rahmen einer zusammenfassenden Behandlung fränkischer Grabsteine durch Franz Rademacher.

35, 12: Bruchstück aus Kalkstein: geflügeltes Tier mit Vogelkopf, Schuppenleib und Vorderpranke mit drei Zehen, noch 22:18 cm.

35, 13: Grabschrift des Mauricius:

H	O	C	T	E	T	O	L	O	F	E	C	E	T	M	O	N	T	A	N	A		
C	O	N	L	U	X	S	V	A	M	A	V	R	I	C	I	Q	V	I	V	I		
S	I	T	C	O	N	E	L	O	A	N	N	V	S	D	O	D	E	C	E	E		
P	O	R	T	A	V	I	T	A	N	N	V	S	Q	V	A	R	R	A	N	T		
T	R	A	S	I	T	D	I	E					V	I	I	K	L	I	V	N	I	A

unten Christogramm zwischen A und U und jederseits eine Taube, Kalkstein, 31 cm hoch, 49,5 cm breit. Bonn. Jahrb. 84, 1887, 241; CIL. XIII 7645; Kraus, Christl. Inschriften Nr. 262; Diehl, Inscr. Lat. Christ. Nr. 2917.

35, 14: Bruchstück einer Grabschrift:

Q	V	I	S	Q	V	E		
O	C	T	V	T	I	S		
I	C	I	A	C	E	T	A	M
N	A	T	V	S	V	A		

unten Rest des Christogramms zwischen A und U und eine Taube, Kalkstein, 25 cm hoch, noch 14 cm breit. CIL. XIII 7646.

35, 15: Grabschrift der Sarmanna:

H	I	C	I	A	C	E	T	S	A	R	M	A	N		
N	A	M	E	D	I	C	A	V	I	X	I	T			
P	L	M	A	N	L	X	X	P	I	E	N	T	I	V	S
P	I	E	N	T	I	N	V	S	F	I	L	I	E	T	
H	O	N	O	R	A	T	A	N	O	R	V	S			
T	I	T	O	L	V	M	P	O	S	V	E	R	V	N	
I	N	P	A	C	E										

hellgelblicher Marmor, 20 cm hoch, 26,3 cm breit.



Abb. 1. Bronzene Gürtelschnalle aus Gondorf. Maßstab 1:1 (zu S. 460).

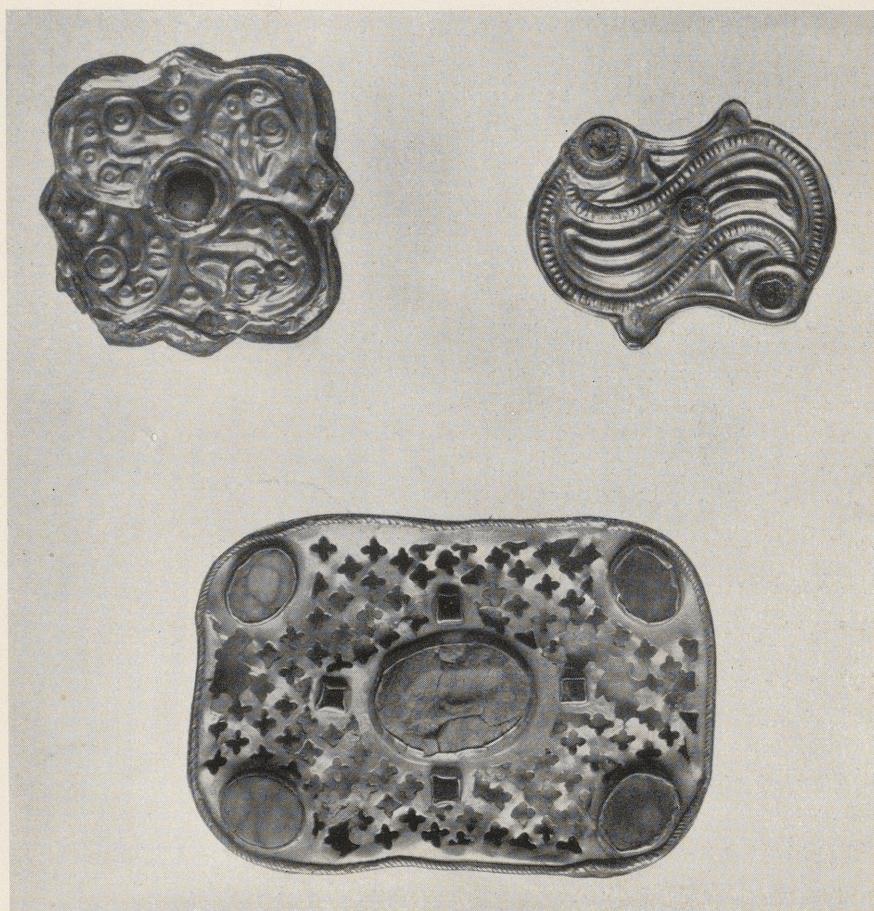
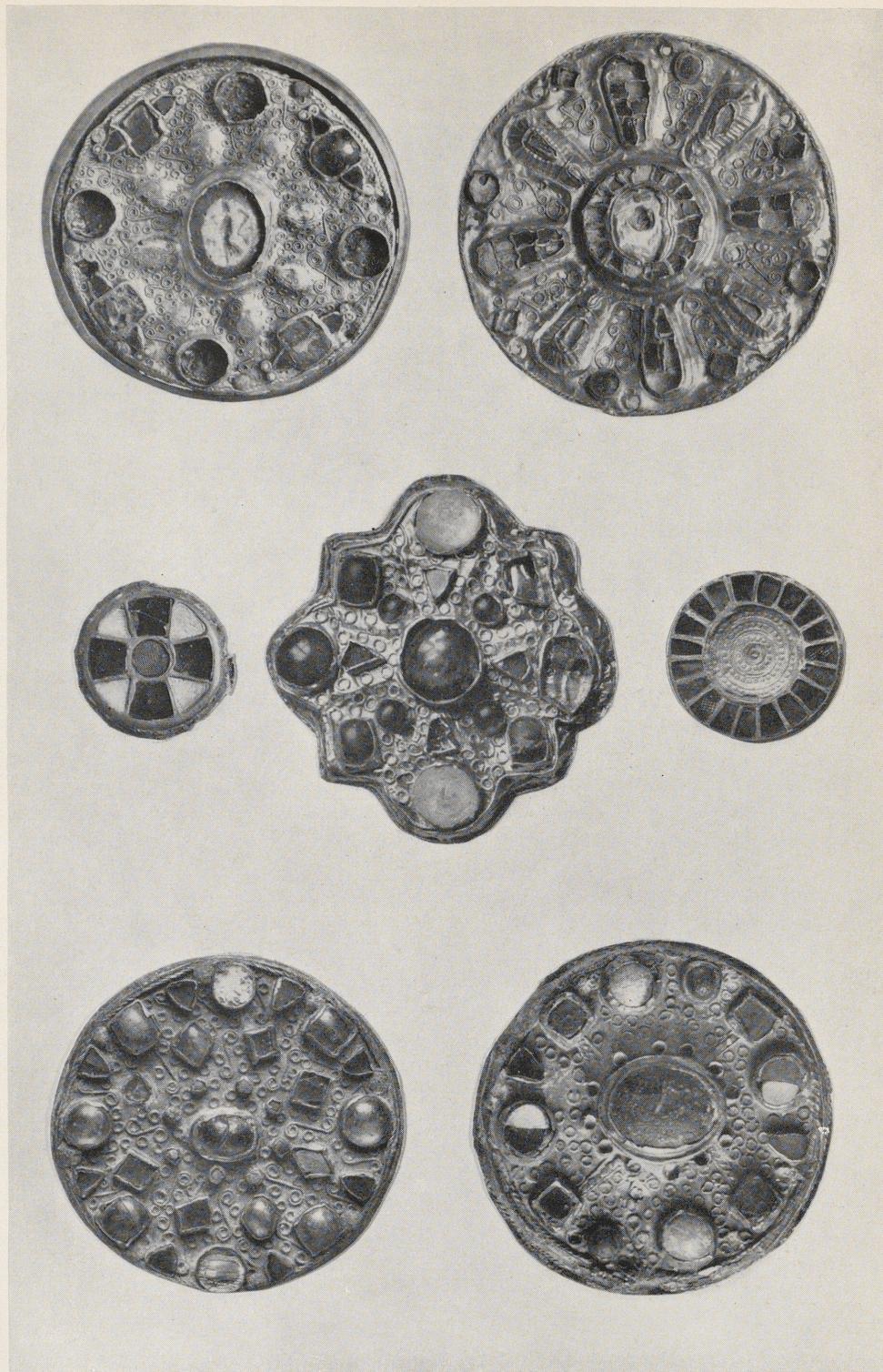


Abb. 2. Goldene Vierpaß- und S-Fibel (oben) und goldener Gürtelbeschlag (unten),
alle unbekannten Fundorte. Maßstab 1:1 (zu S. 459 u. 460).



Goldene Scheibenfibeln aus Hönningen (oben links), Grimmlinghausen (oben rechts),
Niederbreisig (Mitte), Mülhofen (unten links) und Minden ? (unten rechts);
Almandinscheibenfibeln aus Niederbreisig (Mitte). Maßstab 1:1 (zu S. 459).

35, 16: Grabschrift des Diakons Deodatus:

+ I N H V N C T O M O L O R E Q V I I S C I T V I R
B E A T I S S I M V S D E O D A T V S D I A N V S
Q V I V I X I T I N S A E C O L O A N N I S X X X I
D E P O S I C I O E I V S X V I K A L I V L
I N P A C E

am linken Rande Zickzack, unten sieben ineinandergreifende quergestrichelte Bogen, Marmor, 11 cm hoch, 30,5 cm breit. CIL. XIII 7653; Diehl, Inser. Lat. Christ. Nr. 1222.

35, 17: Bruchstück einer Grabplatte, oben geringer Inschriftrest, darunter Rest des Christogramms zwischen A und ω und eine Taube, Kalkstein, 15 cm hoch, 18,6 cm breit.

35, 20: Bruchstück einer Grabschrift:

T L E P I D V S I N P
I X I T A N X I I M S
A D I V S E T P A C I
I T V L V M P O S V E

darunter Taube zwischen Kreuzen, Kalkstein, 23,5 cm lang, noch 27 cm breit. CIL. XIII 7644; Kraus, Christl. Inschriften Nr. 261; Bonn. Jahrb. 84, 1887, 241.

35, 26: Grabplatte mit neun durch eingeritzte, sich rechtwinkelig kreuzende Linien gebildeten Quadranten mit je zwei amazonenschildförmigen Verzierungen, Tuffstein, 35:34 cm.

Baumsarg aus Tuffstein, 2,33 m lang, 0,88 m Dm., gefunden in Gondorf, Kreis Mayen (35, 28; aus Slg. von Liebieg-Gondorf).

b) Grabfunde. Grabfund aus Weeze, Kreis Geldern: Sax, noch 53,9 cm lang (35, 227), Lanzenspitze, noch 22,5 cm lang (35, 228), zwei Töpfe, 19,7 bzw. 12,8 cm hoch, 18,5 bzw. 9 cm Dm. (35, 444 a—b; Taf. XVIII, 2), fünf Bronzeriemenzungen und zwei durchbrochene Rechteckbeschläge (35, 444 c; Taf. XVIII, 1).

Aus Grabfunden in der Untergasse in Rheydt, Siegkreis: Saxfragment, Beschlag und Gegenbeschlag einer bronzenen Gürtelschnalle, dreieckig mit verschlungenem Schlangenmuster in Stil II, 9,2 cm lang, zwei bronzen Vogelfibeln, 3 cm lang (34, 178—181).

Schwarzroter Knicktopf mit Schulterrillen, 7 cm hoch, 9,5 cm Dm. und Bruchstücke zweier eiserner Lanzenspitzen, gefunden in Hückelhoven, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg, in einem Flachgräberfelde auf der Kiesgrube des I. H. Beckers-Hückelhoven am Nordostrand des Ortes (34, 186—189).

Grautoniger Knicktopf mit spiraling umlaufender Zahnrädchenverzierung, 13 cm hoch, 16 cm Dm., grau-schwarzer, unverzielter Knicktopf mit Halswulst, 9,2 cm hoch, 9 cm Dm., Sax, 46,4 cm lang, eiserne Breitaxt, 13,7 cm lang, Eisenbolzen, 11,3 cm lang, zylindrischer Becher aus gelb-grünlichem Glas mit Vertikalrippung, 9,1 cm hoch, 9,2 cm Dm. (Taf. XX, 2), gefunden in Übach, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg, Kiesgrube Lehnens (35, 446—451).

Eiserne Lanzenspitze, 38 cm lang, Bronzeringfragmente, Glas- und Tonscherben, gefunden im Moselkrampen bei Poltersdorf, Kreis Kochem, Flur Kurfürst beim Umlegen der Weinberge in einem Gräberfelde (34, 189—191; Geschenk des Frl. Hermes-Poltersdorf).

Zwei Saxe, 50 und 39 cm lang, Reste einer rechteckigen Eisenschnalle mit Beschlag und silbertauschirter Gürtelbeschlag, gefunden in Niederfell, Kreis St. Goar, bei Verbreiterung des Weges zum Fellerhof (34, 367—369).

Grauer Knicktopf mit spiralförmig umlaufender Rädchenverzierung, 11,8 cm hoch, 16,5 cm Dm., gefunden in einem mit Basalten umstellten Grabe in Bad Godesberg-Muffendorf, Landkreis Bonn, Lehmpütz Nr. 8, bei Ausschachtung für einen Neubau (34, 366).

Zwei 'Grabfunde' aus Dattenberg, Kreis Neuwied (aus Slg. Lückger-Sürth): 35, 130 a) Perlenkette aus 70 Glasperlen und 4 Bernsteinen, b) vorgesichtlicher Spinnwirbel aus Ton, 3 cm Dm., c—d) zwei römische Spielsteinchen aus blaugrünem Glas, e) Spinnwirbel aus Bein mit Bogen- und Augenkreisverzierung, 3,5 cm Dm., f) römische, runde Beinscheibe mit Phallus auf der Oberseite, viermal gelocht, 6 cm Dm., g) zweizeiliger Beinkamm, 14 cm lang, h) Bronzeschnalle mit schmalem Dreieckbeschlag, 8,2 cm lang, i) Bronzeriemenbeschlag, 7,5 cm lang, k) Riemenzunge aus Weißmetall mit eingepunzten Rosettchen, 5 cm lang, l) Bronzearmreif mit verzierten Keulenenden, 6,7:5,3 cm Dm., m) Spinnwirbel aus grünem Glas mit weißer Fadenverzierung, 3,5 cm Dm., n—o) zwei eiserne Riemenzungen mit Silberplattierung und -tauschierung, 9,3 und 4,5 cm lang, p) eiserne Scheibenfibel mit Silbertauschierung, 5,8 cm Dm. (Taf. XVII, 3).

35, 131 a) Perlenkette aus 45 Glasperlen und 2 Bernsteinen, b) Spinnwirbel aus Ton, 3,4 cm Dm., c) römischer, walzenförmiger Fayencebeschlag, längsdurchbohrt, 3,5:3,4 cm, d) zweizeiliger Beinkamm, 11 cm lang, e) römische Beinnadel mit profiliertem Kopf, 8,5 cm lang, f) römische Bronzefibel mit oberer Sehne, 11,5 cm lang, g) Bronzeschnalle mit ausgeschnittenem, rundem Beschlag, 4,5 cm lang, h, i, k) drei bronzenen Riemschnäppchen verschiedener Form, l—m) zwei Bronzebeschläge mit Riemschlitz, 3,3 cm lang, n) Bronzeschnallenbügel, 4 cm breit, o) Bronzeriemenzunge, 3,3 cm lang, p, q, r) drei pyramidenförmige Bronzeknöpfe, 1,6—1,9 cm breit, s) Bronzeringelchen, 1,7 cm Dm., t—u) zwei silberne Ohrringe aus glattem Draht, 1,2 cm Dm., v) bronzener, längsgerillter Latène-Armreif, 8:7,4 cm Dm., w) Eisenmesser, 15,5 cm lang, x) zwei kleine silberne Brakteatenfibeln mit Verzierung in Stil II, 2,6 cm Dm., durch ein Bronzekettchen verbunden, 17 cm lang (Taf. XVII, 2).

c) Keramik. Keramische Funde aus Gondorf, Kreis Mayen; Geschenk des Frh. von Liebieg-Gondorf: birnförmiger, schwarzer Topf mit Horizontalrillen, 8,7 cm hoch, 8,8 cm Dm. (34, 283; Taf. XIX, 1), gelber Topf mit zwei Schulterrillen, 9,7 cm hoch, 11,8 cm Dm. (34, 345), Knicktöpfchen, 6,9 bzw. 4,7 cm hoch, 7,8 bzw. 6,4 cm Dm. (34, 346 und 34, 351), Knicktöpfchen mit schwarzem Überzug und Stempelverzierung aus doppelten Punktreihen, 8 cm hoch, 8,7 cm Dm. (34, 284; Taf. XIX, 2), einhenkelige Krüge mit runder Mündung (34, 291 [Taf. XIX, 4]; 34, 297), einhenkelige Krüge mit Kleeblattmündung (34, 296; 34, 298; 34, 299; 34, 347; 34, 348), Flaschen aus dunkelgrauem bzw. dunkelrotem Ton (34, 285 [Taf. XIX, 3]; 34, 286).

Bräunliche Tonflasche mit trichterförmig ausbiegender Mündung und spiralförmig umlaufender Rädchenverzierung, 11,8 cm hoch, 9 cm Dm., gefunden bereits 1914 am Sandberge in der Gemarkung Rheidt, Siegkreis (34, 365; Geschenk des Gartenbauunternehmens Joseph Frohn-Rheidt).

Gelblicher Einhenkelkrug mit Kleeblattmündung, 15,8 cm hoch, 13,4 cm Dm., gefunden in Sechtem, Landkreis Bonn, bei Verlegung einer Wasserleitung in der Wolfsgasse (34, 370; überwiesen von Feldhüter Assemacher), desgl. karolingischer, graublauer Kugeltopf, 17 cm hoch, 19 cm Dm., gefunden in seinem Hofe, Wilmuthstraße 5 (34, 371).

d) Schmuck. Fibeln: vergoldete, silberne Fünfknopffibel mit schmalem, geradem Fuß, 8 cm lang, gefunden in Gönnersdorf, Kreis Neuwied (35, 57 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 3487); Paar vergoldeter, silberner Fünfknopffibeln mit halbrunder Kopfplatte

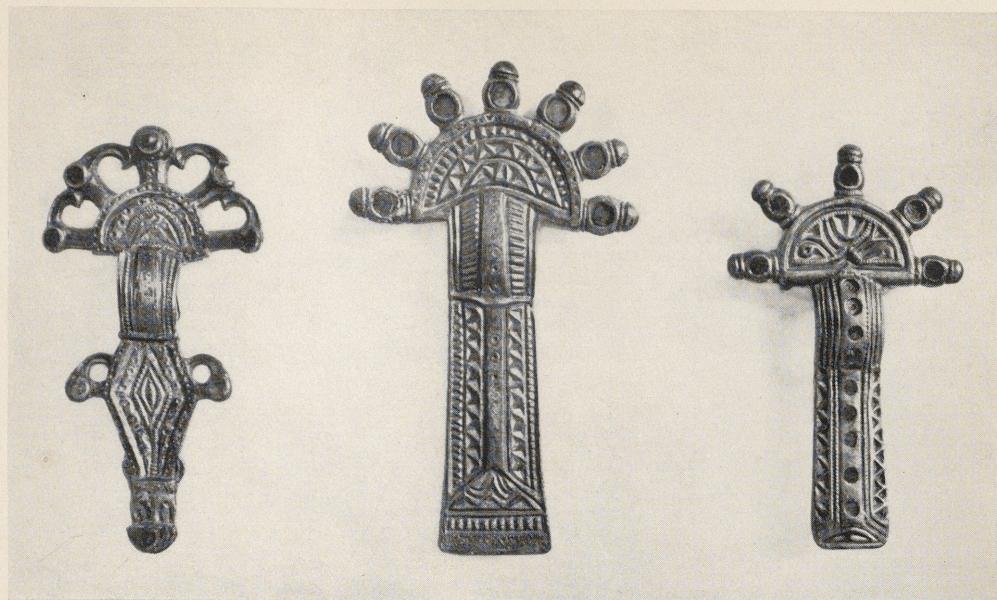


Abb. 1. Bügelfibeln aus Andernach (links), Kärlich (rechts) und unbekannten Fundortes (Mitte).
Maßstab etwa 2:3 (zu S. 459).

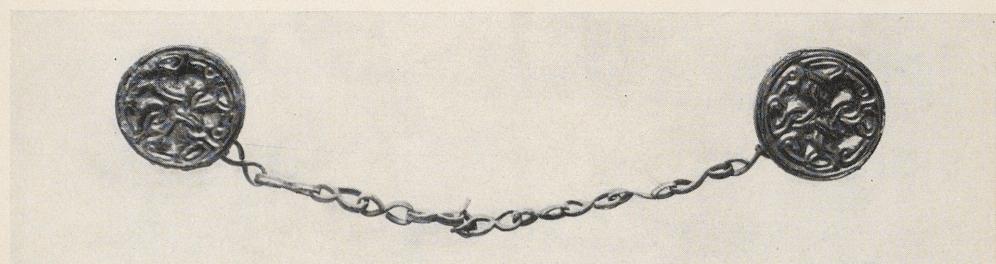


Abb. 2. Brakteatenfibelpaar aus Dattenberg.
Maßstab etwa 1:2 (zu S. 458).

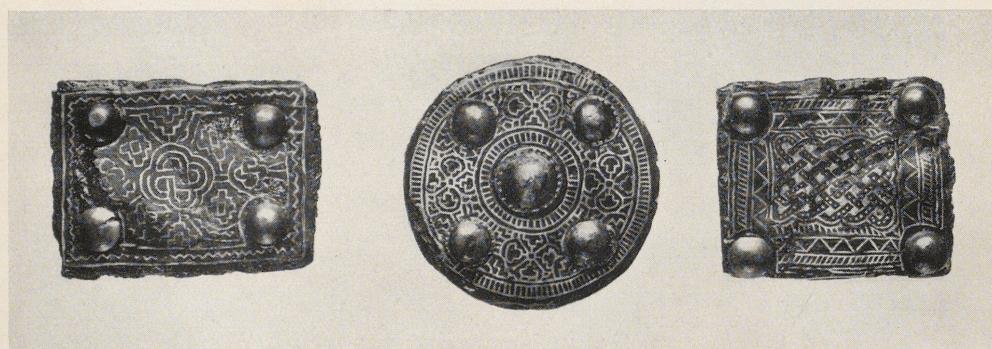


Abb. 3. Silbertauschierte Scheibenfibel aus Dattenberg (Mitte) und Rechteckbeschläge
unbekannten Fundortes. Maßstab etwa 1:2 (zu S. 458 u. 461).

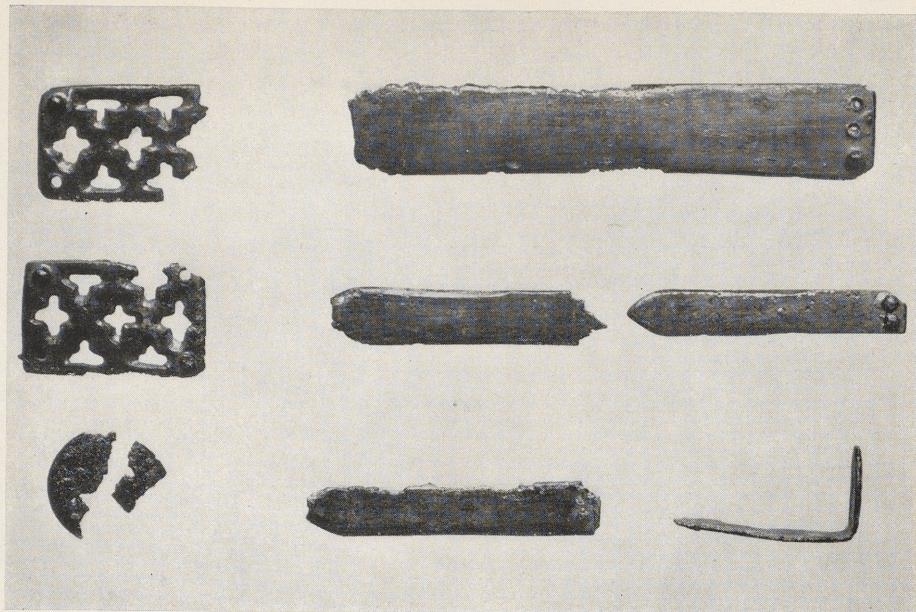


Abb. 1. Bronzene Riemenzungen und Beschläge aus einem Frankengrab bei Weeze.
Maßstab etwa 3:5 (zu S. 457).



Abb. 2. Hellbrauntonige Töpfe aus einem Frankengrab bei Weeze.
Maßstab etwa 1:3 (zu S. 457).

und schmalem, geradem Fuß, 8,3 cm lang, gefunden in Kärlich, Kreis Koblenz (35, 97—98 aus Slg. Lückger-Sürth; Taf. XVII, 1); desgl., 8,5 cm lang, unbekannten Fundortes (35, 52—53 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4615/16); Paar vergoldeter, silberner Fünfknopffibeln mit kleiner, halbrunder Kopfplatte, deren vier äußere Knöpfe in krummschnäbelige Vogelköpfe mit Almandinauge endigen, und rautenförmiger Fußplatte mit in krummschnäbelige Vogelköpfe endigenden Rundeln, 8,9 cm lang, gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 55—56 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4617/18; Taf. XVII, 1); bronzenen Fächerfibeln mit halbrunder Kopfplatte mit sieben almandinverzierten Knöpfen und schmalem, geradem Fuß, 10,4 cm lang (35, 96 aus Slg. Lückger-Sürth; Taf. XVII, 1); Bronzебüгelfibel mit halbrunder Kopfplatte, ovaler Fußplatte und Tierkopf Fuß, 9,6 cm lang, gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 58 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 3490).

Almandinscheibenfibeln, 3,2 cm Dm., 0,25 cm dick, gefunden in Gönnersdorf, Kreis Neuwied (35, 38 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4622); desgl., 1,8 cm Dm., 0,3 cm dick aus Niederbreisig, Kreis Ahrweiler (35, 46 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4631); desgl. mit Beinperlchen in der Mitte, 2 cm Dm., 0,6 cm dick (35, 94 aus Slg. Lückger-Sürth); zwei desgl. mit rundem Beinplättchen in der Mitte, 2 cm Dm., 0,3 cm dick (35, 92—93 aus Slg. Lückger-Sürth); desgl. rosettenförmig, 2,8 cm Dm., 0,4 cm dick, gefunden in Niederbreisig, Kreis Ahrweiler (35, 39 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4623); desgl. rosettenförmig, 2,8 cm Dm., 0,4 cm dick, gefunden in Kärlich, Kreis Koblenz (35, 91 aus Slg. Lückger-Sürth); zwei desgl. rosettenförmig mit kleiner Beinperle in der Mitte, 2,7 cm Dm., 0,4 cm dick, gefunden in Niederbreisig, Kreis Ahrweiler (35, 40—41 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4624/25); desgl. rosettenförmig mit verziertter Silbereinlage in der Mitte, 2,8 cm Dm., 0,3 cm dick, gefunden in Niederbreisig, Kr. Ahrweiler (35, 43 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4627); desgl. mit kreuzverzierter Silbereinlage in der Mitte, 2 cm Dm., gefunden in Neuwied (35, 77); desgl. mit punkt- und kreisringverzierter, runder Silbereinlage in der Mitte, 2,6 cm Dm., 0,5 cm dick, gefunden in Niederbreisig, Kreis Ahrweiler (35, 42 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4626; Taf. XVI); desgl. mit vier quadratischen Silberplättchen in der Mitte, 2,1 cm Dm., 0,3 cm dick (35, 95 aus Slg. Lückger-Sürth); desgl. mit rundem mittleren und vier kreuzförmig angeordneten Almandinplättchen und mit weißem Email ausgefüllten Winkeln, 2,4 cm Dm., 0,4 cm dick, gefunden in Niederbreisig, Kreis Ahrweiler (35, 44 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4628; Taf. XVI), desgl. mit drei Almandin- und drei Goldplättchen um rundes Mittelstück aus Bein, 1,7 cm Dm., 0,3 cm dick, gefunden in Niederbreisig, Kreis Ahrweiler (35, 45 aus Slg. Nießen-Köln).

Goldene Rundscheibenfibeln mit Filigranverzierung und in Zellen gefaßten Stein- und Glaseinlagen; in der ovalen Mittelfassung Gemme: Victoria nach l., 5,5 cm Dm., gefunden in Hönningen, Kreis Neuwied (35, 54 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4647; Taf. XVI); desgl., 3,5 cm Dm., gefunden in Dattenberg, Kreis Neuwied, 5,1 cm Dm., gefunden in Mülhofen, Kreis Neuwied, 5,3 cm Dm., gefunden in Minden, Landkreis Trier (35, 99—101 aus Slg. Lückger-Sürth; Taf. XVI); goldene Oberplatte einer zusammengesetzten Rundscheibenfibeln mit Filigranverzierung und in Zellen gefaßten Stein- und Glaseinlagen, 5,6 cm Dm., gefunden in Grimmlinghausen, Kreis Neuß (35, 33 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4646; Taf. XVI); zusammengesetzte goldene Scheibenfibeln in Vierpaßform mit Filigranverzierung und in Zellen gefaßten Stein- und Glaseinlagen, 5,4 cm breit, gefunden in Niederbreisig, Kreis Ahrweiler (35, 32 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4644; Taf. XVI); desgl. mit gepreßtem Golddeckblech und dunkelblauem Glasknopf in der Mitte, 4,8 cm breit (35, 36 aus Slg. Nießen-Köln; Taf. XV, 2); zusammengesetzte, goldene S-Fibel unbekannten Fundortes, 4,2 cm lang, 2,4 cm breit (35, 35 aus Slg. Nießen-Köln; Taf. XV, 2).

Brakteatenfibel aus Goldblech in silbertauschiertem Eisenrahmen: Roma thronend von vorn mit Victoria auf Kugel und Langszepter; am Rand die Umschrift: INVICTA ROMA — VTERE (FE)L(IX), 7,2 cm Dm., 0,6 cm dick, gefunden in einem Skelettgrabe in Andernach, Kreis Mayen (35, 31 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4643; Taf. XIV, 1); Brakteatenfibel mit Bronzeunterplatte und dünnem Goldeckblech mit Durchschlag nach Münzvorlage, 3,2 cm Dm., gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 60 aus Slg. Nießen-Köln); silberne Brakteatenfibel mit nach links stehendem, krummschnäbeligem Vogel mit nach rückwärts gewandtem Kopf, 2,9 cm Dm., gefunden in Mülhofen, Kreis Neuwied (35, 90 aus Slg. Lückger-Sürth).

Ohrringe: Zwei Paar Silberohrringe mit aufgeschobener, polyedrischer Silberblechkapsel mit Almandinplättchen in rhombischen Fassungen, 5,1 bzw. 4 cm Dm., gefunden in Niederbreisig, Kreis Ahrweiler (35, 48/49 und 35, 50/51 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4632/33 und 4634/35); Paar Bronzeohrringe mit aufgeschobenen, doppelkonischen Goldblechkapseln, gefunden in Hönningen, Kreis Neuwied (35, 62/63 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4648/49).

Fingerringe: Goldener Fingerring mit Gemme in quergestellter Fassung: Genius nach r. mit Schale und Füllhorn 2,5 cm Dm., gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 37 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 5371); silberner Fingerring mit runder Platte mit engraviert Jagdgruppe: Jäger, Eber und Hund, 2 cm Dm., gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 61 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 5281); silberner Fingerring mit ovaler, quergestellter Platte mit blauer Glaspaste in hoher kästchenförmiger Fassung, 1,9 cm Dm., gefunden in der Umgegend von Andernach, Kreis Mayen (35, 64 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 5286).

Schnallen: Bronzene Gürtelschnalle mit rechteckigem Beschlag mit graviert und korngepunzter Darstellung des Daniel in der Löwengrube; an der rechten Langseite die Inschrift: SVGGIRICVS FECIT, gefunden in Gondorf, Kreis Mayen (34, 158 aus Slg. von Liebieg-Gondorf; Taf. XV, 1).

Goldener, rechteckiger Gürtelbeschlag mit abgerundeten Ecken, glatter Unterseite mit zwei flachen Befestigungsnieten und kreuzchenförmig durchbrochenem Deckblech mit ovalen und quadratischen Fassungen für Steineinlagen, 6,8 cm lang, 4,6 cm breit, 0,6 cm hoch, unbekannten Fundortes (35, 34 aus Slg. Nießen-Köln; Taf. XV, 2).

Silberne Schnalle mit großem, halbrundem Plattendorn und rechteckigem Beschlag mit geperlten Längsstreifen, 6,5 cm lang (35, 88 aus Slg. Lückger-Sürth).

Schnalle aus Weißmetall mit rechteckigem Bügel und durchbrochenem, dreieckigem Beschlag, 6,7 cm lang, gefunden in Köln (35, 89 aus Slg. Lückger-Sürth).

Dreieckiger Gegenbeschlag aus versilberter Bronze mit Flechtbandmuster auf feingepunztem Grund, 7,8 cm lang (35, 79; Geschenk des Kunsthändlers Bammann-Düsseldorf).

Nierenförmiger Schnallenbeschlag mit in Zellen gefaßter Almandinverzierung, 4,2 cm lang, 3,4 cm breit, 0,8 cm dick, gefunden „bei Andernach“ (35, 77 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 4621).

Zwei Eisenschnallen mit silbertauschiertem Dreieckbeschlag, 6,5 und 6,3 cm lang, gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 59 a—b aus Slg. Nießen-Köln); zehn desgl. mit reicher Silberauschierung bzw. -plattierung unbekannten Fundortes, 6,1 bis 16,5 cm lang (35, 102—103; 105—112 aus Slg. Lückger-Sürth).

Zwei dreieckige silberauschirte Gegenbeschläge, 3,7 und 3,5 cm lang, gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 59 e—f aus Slg. Nießen-Köln); sieben desgl. mit reicher Silberauschierung bzw. -plattierung unbekannten Fundortes (35, 115—116;

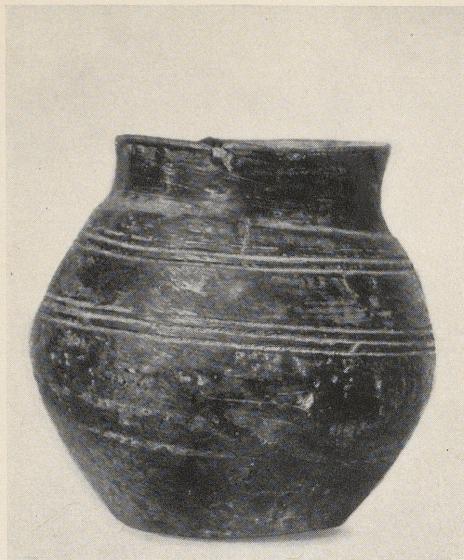


Abb. 1. Schwarztoniger Topf aus Gondorf,
fränkisch.
Maßstab etwa 3:5 (zu S. 458).

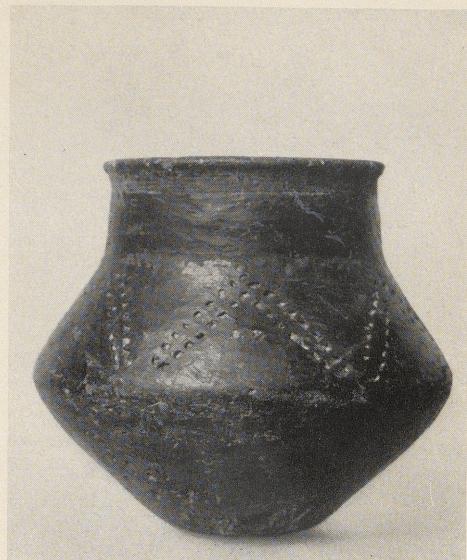


Abb. 2. Schwarz überzogenes Knicköpfchen
aus Gondorf, fränkisch.
Maßstab etwa 3:5 (zu S. 458).

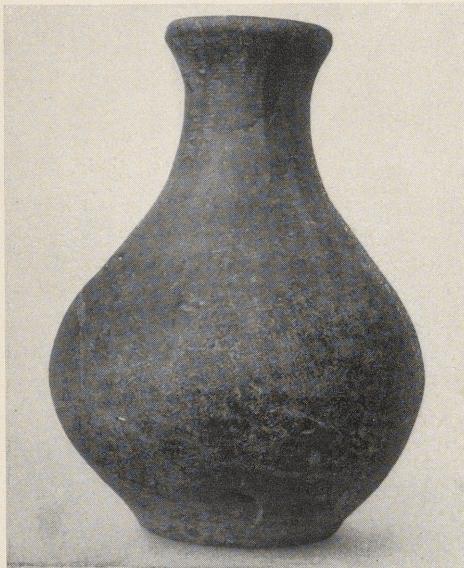


Abb. 3. Grautonige Flasche aus Gondorf,
fränkisch. Maßstab etwa 3:5 (zu S. 458).

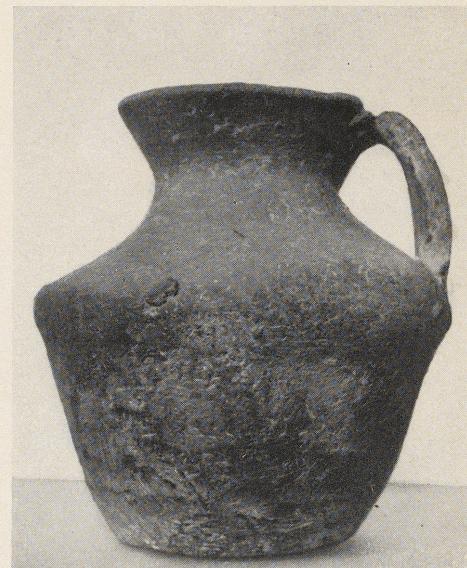


Abb. 4. Brautoniger Henkelkrug aus Gondorf,
fränkisch. Maßstab etwa 3:5 (zu S. 458).



Abb. 1. Rüsselbecher aus Andernach.
Maßstab etwa 1:2 (zu S. 461).

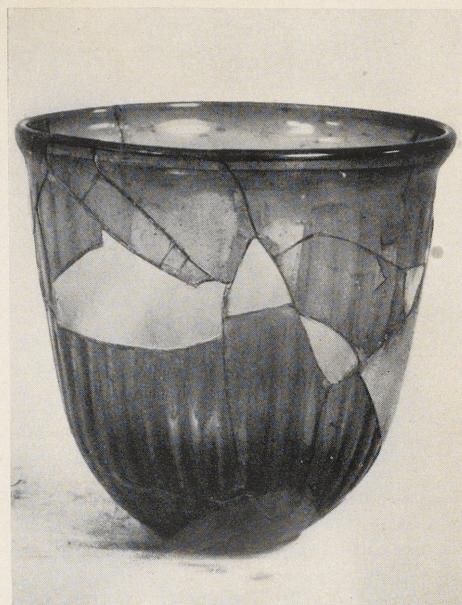


Abb. 2. Fränkischer Glasbecher aus Uebach.
Maßstab etwa 1:2 (zu S. 457).

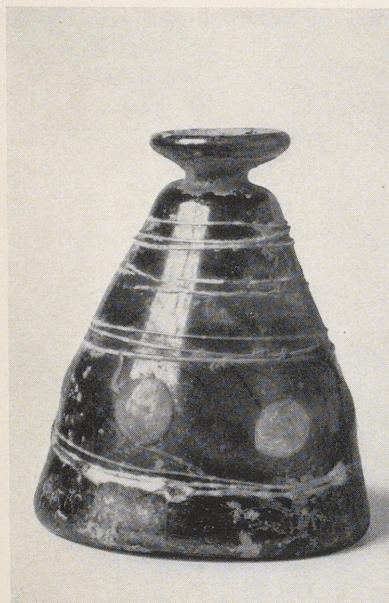


Abb. 3. Fränkisches Kegelflascchen
aus Andernach.
Maßstab etwa 3:5 (zu S. 461).

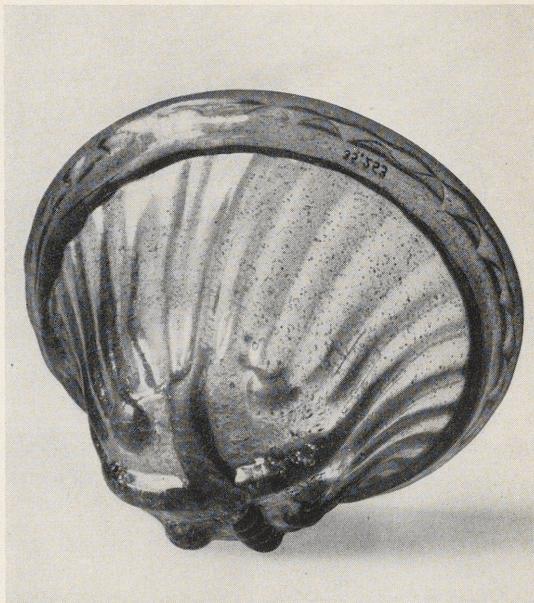


Abb. 4. Fränkische Glockenschale
unbekannten Fundortes.
Maßstab etwa 3:5 (zu S. 461).

119—121; 127—128 aus Slg. Lückger-Sürth); zwei eiserne, trapezförmige Gegenbeschläge mit Silbertauschierung, 7,5 cm lang, unbekannten Fundortes (35, 113—114 aus Slg. Lückger-Sürth); vier eiserne Rechteckbeschläge mit Silbertauschierung unbekannten Fundortes (35, 117—118; 132—133 aus Slg. Lückger-Sürth; Taf. XVII, 3).

Riemenzungen: Zwei eiserne, silbertauschierte Riemenzungen 5,2 und 5 cm lang, gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 59 c—d aus Slg. Nießen-Köln); sechs desgl. mit reicher Silbertauschierung bzw. -plattierung unbekannten Fundortes (35, 104; 122—126 aus Slg. Lückger-Sürth).

Eiserner Taschenbügel mit in Zellen gefaßten Glasplättchen, Tierkopfenden und kleiner Eisenschnalle, 12,7 cm lang, gefunden in Rodenkirchen, Landkreis Köln (35, 129 aus Slg. Lückger-Sürth).

e) Glas. Spitzbecher aus hellgrünlichem Glas mit schwacher Spiralrippung und feiner Fadenumspinnung unter dem Rande, 15,6 cm hoch, 7,3 cm Dm., gefunden in Neuwied (35, 78).

Rüsselbecher aus goldbraunem Glas mit Fadenumspinnung, 12 cm hoch, gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 72 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 1111; Taf. XX, 1).

Blau-grüne Glockenschale mit leicht gewundenen, kräftigen Rippen, abgesetztem Rand und wellenförmig abgesetzter Rundstablippe, 6,6 cm hoch, 11 cm breit, unbekannten Fundortes (35, 253; getauscht mit Sammlungen der Stadt Düsseldorf; Taf. XX, 4).

Kugelbecher aus azurblauem Glas mit kurzem Vertikalrand, 6 cm hoch, 7,2 cm Dm., gefunden in einem Skelettgrabe in Andernach, Kreis Mayen (35, 76 aus Slg. Nießen-Köln Nr. 1107).

Kegelförmiges Fläschchen aus hellgrünem Glas mit breiter, eingedellter Standfläche, kleiner, trichterförmiger Mündung, weißer Faden- und gelber Nuppenverzierung, 8,2 cm hoch, 6,6 cm Dm., gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 71 aus Slg. Nießen Nr. 1105; Taf. XX, 3).

IV. Mittelalterliche und neuere Abteilung.

a) Plastik. Drei männliche Köpfe — Fragmente von Statuen — aus Tuffstein; erste Hälfte 14. Jahrhundert, Schule der Kölner Hochchorapostel; aus dem Kölner Rathause, 17, 16 und 13,5 cm hoch, 15,5, 13,5 und 13,5 cm breit (35, 7—9; erworben von Kunsthdlg. Johannes Hinrichsen-Berlin).

Thronende Muttergottes mit Kind, aus Lindenholz; Kölnisch um 1330; mit Sockel 85 cm hoch, Sockel 42,5 cm breit (35, 6; erworben von Kunsthdlg. Johannes Hinrichsen-Berlin).

b) Gemälde. Kreuzigung mit Stifter und dessen Patron hl. Erasmus; rheinisch oder westfälisch um 1350; Öltemperagemälde auf Holz 27×46 cm (35, 4; erworben von der Galerie Hans Bammann-Düsseldorf).

Selbstbildnis des Abraham de Bruyn, signiert und datiert 1558; Ölgemälde auf Holz 82×70 cm (35, 3; erworben bei der Versteigerung der Slg. Geh.-Rat Ottmar Strauß durch Hugo Helbing-Frankfurt a. M., 6. November 1934; vgl. Verst.-Katalog Nr. 42, 9).

Jakob van Ruisdal (1625—1682): Gebirgslandschaft mit Schlucht und Ausblick in die Ebene; Ölgemälde auf Leinwand 73×104 cm (35, 5; erworben von Kunsthaus Malmedé-Köln).

c) Keramik. Bruchstücke glasierter, gotischer Ofenkacheln, wellenfußige Keramik des 15. Jahrhunderts vom Neubau Kreuzberg in Roisdorf, Landkreis Bonn, Ecke Bonner Straße und Herseler Weg, der Stätte des früheren Siechenhauses (34, 5).

Braunglasierte, wellenförmige Keramik des 16. Jahrhunderts aus Wardt bei Hennef, Siegkreis (34, 6).

Aus Abfallschichten Siegburger Töpfereien in Siegburg, Siegkreis, Aulgasse 33: doppelhenkelige Pilgerflasche aus Siegburger Steinzeug, 17 cm hoch, 15 cm Dm. (34, 210), Gießgefäß aus weißem Siegburger Steinzeug mit braunen, blauen und grünen Brennstellen, mit Röhrenausguß, zwei Aufhängeösen und zwei Standzapfen, 11 cm hoch, 6,5 cm Dm. (34, 211), plattkugeliger, weißer Siegburger Steinzeugbecher mit Braunglasur, 9 cm hoch, 9 cm Dm. (34, 212), braun überbrannter Deckel aus weißem Siegburger Steinzeug, 2,8 cm hoch, 12 cm Dm. (34, 213), Bruchstücke eines sog. Essigschweines aus braun gebranntem Steinzeug (34, 214), Bruchstücke eines weißen, kugeligen, doppelhenkeligen Steinzeuggefäßes mit Braunglasur, zwei Ausgüßen und eingestempelten Sternmustern (34, 215), Bruchstücke eines weißen, flachen Siebgefäßes, braun glasiert, mit drei Standzapfen (34, 216).

Graubrauner, kugeliger Steinzeugbecher mit grünen Glasurresten, Wellenfuß, gerieifter Wandung, Zylinderhals und Rundhenkel, 13,3 cm hoch, 11,5 cm Dm., gefunden bei den Ausgrabungen am 'Husterknupp' in der Gemeinde Frimmersdorf, Kreis Grevenbroich (34, 248).

Grauer, braunglasierter Siegburger Steinzeugbecher mit Wellenfuß und Trichterhals, 10,8 cm hoch, und sonstige glasierte Tonware, gefunden in Bonn am Römerplatz bei Bauarbeiten im Keller des Kaufhauses Blömer (34, 207—208; Geschenk des Besitzers).

Braunglasierte Einhenkelkanne, 44 cm hoch, 27,5 cm Dm., mit Zackenfuß, geschweiftem Hals, abgesetzter Mündung mit Ausguß, unbekannten Fundortes (34, 250; Geschenk der Lehrerin i. R. Scheiding).

Siegburger Steinzeugware und braunglasierte Tontellerreste mit Gelb- und Grünbemalung und schwarzen Aufschriftresten, aus einer Bauausschachtung in Hönningen Kreis Neuwied (34, 320).

Rotbraune, einhenkelige Tasse, innen gelbgrün glasiert, 6,7 cm hoch, 10,5 cm Dm. (34, 293; Geschenk des Frh. von Liebieg-Gondorf).

Teils grün glasierte, teils mit dunklen Streifen bemalte Tonscherben und Tondeckelfragmente aus Ausgrabungen der Ruine Naumburg bei Bärenbach, Kreis Kreuznach (34, 321).

Neuzeitliche grün, gelbgrün, braun, schwarz glasierte Tonscherben und Eisenfragmente, gefunden in Niederbachem, Landkreis Bonn, bei Ausschachtung eines Kellers neben der alten Kirche (34, 319).

Salzglasierte Wasserleitungsrohre mit eisernen Ringen aus Distrikt Miebach bei Niederbreisig, Kreis Ahrweiler, 1100 m südwestlich der Kirche (34, 7).

Rohr aus gelbweiß gebranntem Ton, zylindrisch, an einem Ende schmäler und gewunden, 40,5 cm lang, 11,5 bzw. 6,5 cm Dm., gefunden in einer mittelalterlichen Röhrenwasserleitung bei Ausschachtung des Hauses Wilhelm Schmitz in Bornheim, Landkreis Bonn, Königstraße 10, 400 m nordöstlich der Kirche (34, 200).

V. Münzsammlung.

a) Antike Münzen. Aus Vetera: As der gens Carisia, 21 v. Chr., mit Kopf des Augustus und P. Carisius leg Augusti dreizeilig auf der Rs., C 388ff. (34, 26); As des Augustus und Agrippa für Nemausus, mit Krokodil und Palmbaum, C 8 (34, 25); As des Nero mit Victoria zwischen S—C (34, 21); As des Nero mit unkenntlicher Rs. (34, 22); As des Nero mit schwelender Viktoria zwischen S—C, unten Cos III (34, 23); Sesterz des Nero mit Triumphbogen, C 306 (34, 24); Sesterz des Nero, ganz verschliffen (34, 27).

As der Faustina jun. († 175 n. Chr.) mit VENERI GENETRICI, S—C, stehender Venus mit Apfel und Wickelkind, C 237, gefunden in Bonn, bei Kanalanlage in der Görresstraße (34, 183).

Kleinbronze des Tetricus I. und Kleinbronze aus der Mitte des 3. Jahrhunderts mit stehender, weiblicher Figur, gefunden in dem Tempelbezirk bei Brachtendorf, Kreis Kochem (34, 339—340).

Follis des Constantinus I., in Lugudunum geprägt, mit vor Altar stehendem Genius mit Schale und Füllhorn und Genio populi Romani, C 226, gefunden in Niederzissen, Kreis Ahrweiler (34, 161; Geschenk des Lehrers Cholin-Niederzissen)

Follis der Constantinopolis, gefunden in Bonn, Welschnonnenstraße (34, 163).

Oberflächenfunde auf dem Vorderen Katzberg bei Mayen: Follis des Constantius II. Caesar 323—361, mit Providentiae Caess und Lagertor, Mzst. PTR (Trier), C 167 (34, 251); Follis der Urbs Roma mit der Romulus und Remus säugenden Wölfin, Mzst. SMHE (Heraclea) (34, 253); Follis der Constantinopolis mit Viktoria auf Prora, sonst unkenntlich (34, 255); Follis der Helena († 328) mit Securitas rei publicae und stehender Securitas, stark abgegriffen, C 12 (34, 256); Follis des Constans Caesar (vor 337), mit Gloria exercitus und zwei Soldaten mit zwei Feldzeichen, C 50 (34, 257); Maiorina des Constans, 337—350, mit Fel. temp. reparatio und einem Soldaten, der einen jungen Gefangenen aus seiner Hütte zerrt, C 18 (34, 252); Maiorina des Magnentius, 350—353, sehr schlecht erhalten, mit Victoriae dd. nn. Aug. et Caes. zwei Viktorien, einen Kranz haltend, worin VOT V MVL X, C 66 (34, 258); Maiorina des Magnentius, stark abgegriffen, mit Victoriae dd. nn. Aug. et Caes. und zwei Viktorien, auf einen Cippus einen Kranz stellend, worin VOT V MUL X, C 70 (34, 259).

Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen: Denar von Tours, Ludwig VIII. von Frankreich, 1223—1226, mit LVDOVICVS REX und TVRONVS CIVIS, gefunden in Bonn, Römerplatz (34, 182).

Doppelschilling des Reinhard I. von Schönforst, 1348—1369, gefunden bei Rodungen bei Pech, Landkreis Bonn (34, 261).

C. Arbeiten im Museum, Personalien, Besuch u. dgl.

Der Direktor veröffentlichte den Bericht über die 'Ausgrabungen in Vetera 1932/1934' in der Zeitschrift Germania 18, 1934, 263ff. und besorgte die Redaktion von Band 139 der Bonner Jahrbücher. Er hielt Vorlesungen an der Bonner Universität und nahm an verschiedenen Tagungen fachwissenschaftlicher Vereinigungen in Hannover (Nordwestdeutscher Verband für Altertumsforschung), Marburg (Koldewey-Gesellschaft), Danzig-Königsberg (Internationaler Verband der Museumsbeamten) und Halle a. d. S. (Reichsbund für deutsche Vorgeschichte) teil.

Der Direktorialassistent Dr. Bader war in der Hauptsache mit der Neugestaltung der fränkischen Abteilung, der Gemäldegalerie und der Sammlung mittelalterlicher Plastik auf der Galerie der Oberlächthalle beschäftigt. Er veröffentlichte die Berichte über 'Ausgrabungen unter dem Xantener Dom' in der Zeitschrift Germania 18, 1934, 112ff. sowie über 'Archäologische Untersuchungen im Kreise Wetzlar' im Bonn. Jahrb. 139, 1934, 105ff. und hielt Vorträge in Brauweiler, Düren, Düsseldorf, Köln, Wiesbaden und Xanten.

Der Kustos Hagen veröffentlichte den Münzfund aus Rheinböllen um 1418 in den Mitteilungen der Bayrischen Numismatischen Gesellschaft 52, 1934, 31—50 (zusammen mit Herrn Prof. Noß-München) und die Fundchronik aus dem Arbeitsgebiet des Museums in der Zeitschrift Germania 19, 1935, 62ff. Er bearbeitete mehrere

Münzfunde, führte die Museumsinventare und begann mit der Neuaufstellung der Studiensammlung.

Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Neuffer war hauptsächlich mit der Neugestaltung der prähistorischen Abteilung sowie der Oberlichthalle beschäftigt. Er führte die Aufnahme der prähistorischen Bestände in den rheinischen Heimatmuseen zu Ende, leitete eine vorgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft der NS.-Lehrerschaft Siegburg in Königswinter und hielt Vorträge in Düren und Siegburg. Er verwaltete wie bisher die Bibliothek.

Dr. Kersten führte seine Arbeit an der Kartothek der prähistorischen Fundstellen im Arbeitsgebiet des Museums zu Ende und veröffentlichte seine Promotionsarbeit über den 'Beginn der Latènezeit in Nordostbayern' in der Prähistorischen Zeitschrift 24, 1933, 96 ff. sowie einen Auszug daraus in den Bayrischen Vorgeschichtsblättern 12, 1934, 12 ff. Er wurde durch Erlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 6. Juni 1934 zum stellvertretenden Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Reg.-Bezirken Aachen, Düsseldorf, Köln (mit Ausnahme des Stadtgebiets Köln) und Koblenz ernannt, besuchte an 184 Reisetagen 90 Fundstellen sowie rund 50 Heimatmuseen und Privatsammlungen und führte eine Anzahl kleinerer Notgrabungen durch. Außerdem hielt er Vorträge über Vorgeschichtliche Denkmalpflege in Aachen, Alsdorf, Altenkirchen, Betzdorf, Geilenkirchen, Heinsberg, Jülich, Koblenz, Montreal und nahm an den Tagungen des Verbandes der rheinischen Heimatmuseen in Kreuznach und der Eisenhüttenleute in Siegen teil.

Am 1. Mai 1934 begann Dr. Stoll mit der ihm übertragenen Katalogisierung der Sammlung fränkischer Altertümer im Besitz des Barons Th. v. Liebieg in Schloß Gondorf an der Mosel. Nach Vollendung dieser Arbeit übernahm er am 25. September 1934 die örtliche Leitung der Museumsgrabung in der Colonia Trajana bei Xanten.

Am 1. März 1935 trat Dr. Rademacher in den Dienst des Museums, um zunächst einige noch notwendige Ergänzungsbearbeitungen an der Neuaufstellung der fränkischen Abteilung und der Gemäldegalerie durchzuführen.

Herr Drs. de Groot aus Utrecht unterstützte dankenswerterweise die Xantener Grabung durch Bearbeitung der Funde an römischer Keramik, die für alle Datierungsfragen von großer Wichtigkeit ist.

Das Museum war wegen der Umbau- und Neueinrichtungsarbeiten vom 22. Mai 1934 ab bis 23. März 1935 geschlossen. Der Besuch des Museums, das also nur zwei Monate lang zugänglich war, betrug 2222 Personen.